

Unterrichtsmaterial

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist 2025 zum Musikvermittlungsprojekt »Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer« und im Auftrag von Musikland Niedersachsen erstellt worden.

Weitere Informationen unter: www.musikland-niedersachsen.de



Autorinnen

Mascha Corman, Magdalena Otto, Alexandra Wagner

Redaktion

Anne Benjes, Janica Dittmann

V.i.S.d.P. i.V. Sina-Mareike Hensel (Leitung Musikland Niedersachsen)

Layout & Illustration: Friederike Lorenz Grafikdesign

© 2025 Landesmusikakademie und Musikland Niedersachsen gGmbH, 1. Auflage

Impressum

Landesmusikakademie und Musikland Niedersachsen gGmbH

Hedwigstraße 13

30159 Hannover

Tel.: 0511 642 792 02

E-Mail: info@musikland-niedersachsen.de

Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter CCBY 4.0 Nennung gemäß TULLU-Regel bitte wie folgt: »Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer« von Mascha Corman, Magdalena Otto, Alexandra Wagner für die Landesmusikakademie und Musikland Niedersachsen gGmbH,
Lizenz: CC BY 4.0



Musikland Niedersachsen ist die **Servicestelle für professionelles Musikleben**. Wir informieren und beraten, qualifizieren und vernetzen, entwickeln und initiieren Projekte. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen für professionelles Musikschaffen zu verbessern, Transformationsprozesse anzuregen und zeitgemäße Teilhabe am Musikleben zu ermöglichen. Dazu arbeiten wir mit unterschiedlichsten Partner*innen des niedersächsischen Musiklebens.

Das Programm wird gefördert durch das Aktionsprogramm HAUPTSACHE:Musik des Niedersächsischen Kultusministeriums und die Niedersächsische Sparkassenstiftung.



Die Landesmusikakademie und Musikland Niedersachsen gGmbH ist eine Gesellschaft des Landesmusikrats Niedersachsen e.V. in Kooperation mit dem Land Niedersachsen, der Stiftung Niedersachsen und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung.



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Stiftung
Niedersachsen



Inhaltsangabe

Einleitung

- S. 7 Über das Programm
- S. 8 Wie nutze ich das Unterrichtsmaterial?
- S. 9 Was ist Stimme?

Übungen

1. Hören

- S. 12 Stimmen der Welt – Musikgenres hörend entdecken
- S. 14 Das ist meine Lieblingsstimme
- S. 16 Hörmemory
- S. 18 Das Labyrinth
- S. 20 Zwischen den Stimmen
- S. 22 Können meine Hände meine Stimme sein?
- S. 25 Meine Stimme – Deine Stimme

2. Singen

- S. 28 Rhythm'n'Voice
- S. 30 Do you hear the people sing?
- S. 32 He Jo, leistet Widerstand
- S. 34 Lift every voice!

3. Improvisieren

- S. 38 Vocal Painting
- S. 40 Singing Story
- S. 42 Kunst-Stück
- S. 44 StraCiAT-Ella

4. Sprechen

- S. 48 Sprichwörter
- S. 50 Wie Texte und Wörter klingen
- S. 52 Wie sprichst *du* mit *mir*?
- S. 54 Hörbuchfabrik
- S. 56 Zungenbrecher Jam

5. Aufwärmen

- S. 60 Die Stimmenreise
- S. 62 Die Stimmenkette
- S. 64 Klang und Bewegung

6. Stimm-Spiele

- S. 68 Stimm-Geschichten
- S. 70 Der 4. wirft die 1. raus
- S. 72 Die Farben meiner Stimme
- S. 74 Auszeit für meine Stimme
- S. 76 Was ist Stimme?
- S. 78 Das Stimmentheater
- S. 80 Das Geräuschetheater

Anhang

- S. 82 Material zu den Übungen
- S. 109 Glossar
- S. 113 Über die Autorinnen
- S. 114 Literaturverzeichnis

Über das Programm

Im Rahmen von »Zu Gast im Klassenzimmer« wird niedersächsischen Schüler*innen aller Schulformen bereits seit einigen Jahren die Möglichkeit geboten, professionellen Musiker*innen und ihren Instrumenten zu begegnen.

Seit 2015 wird das schulische Vermittlungsprogramm von Musikland Niedersachsen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchgeführt: mit Violine, Akkordeon, Orgel und »Vielsaitig« standen bereits verschiedene einzelne Instrumente, durch »Global Board zu Gast im Klassenzimmer« auch diverse außereuropäische Musikinstrumente im Vordergrund.

2020 wurden mit »Musikapps zu Gast im Klassenzimmer« digitale Musikformate und 2021 bei »Alte Musik zu Gast im Klassenzimmer« die Musik des 17. Jahrhunderts, sowie 2022 im Rahmen von »Improvisation zu Gast im Klassenzimmer« musikalische Improvisation vermittelt.

Im Jahr 2024 fand zum ersten Mal in Kooperation mit der Deutschen Jazzunion und der Bundeszentrale für politische Bildung durch »Jazzpilot*innen zu Gast im Klassenzimmer« die Verbindung von Musik und politischer Bildung einen besonderen Schwerpunkt.

Das Programm ermöglicht Begegnungen mit diversen musikalischen Kontexten unterschiedlichster Kulturen, mit dem Ziel, die musikalische Vielfalt in Niedersachsen bereits im frühen Alter hör- und sichtbar zu machen.


Erneut vom Instrument des Jahres inspiriert, liegt der Fokus in 2025 nicht auf einem physischen Instrument, sondern einem Klangkörper, auf den nahezu jede*r Zugriff hat: die Stimme. Dabei soll den Schüler*innen vor allem die Vielfalt ihrer eigenen Stimmkraft aufgezeigt und musikalische Einsatzmöglichkeiten über den Schulchor, eine Chorklasse/-AG oder das Singen im Musikunterricht hinaus vorgestellt und ausprobierbar gemacht werden. Auch ist die Stimme ein ganz besonders persönliches Instrument und dient nicht nur der Musik, sondern auch dem Ausdruck von Meinungen, Emotionen und Persönlichkeit.

Wie nutze ich das Unterrichtsmaterial?

Das entwickelte Unterrichtsmaterial sowie die dazugehörigen Übungen setzen sich mit dem weiten Feld der Stimmarbeit auseinander. Hierbei werden musikalische Aufgaben und methodische Zugänge mit Inhalten aus dem Bereich der politischen Bildung verknüpft.

Da kein Instrument so eng im Zusammenhang mit der eigenen Person steht wie die Stimme, wird sie hier bewusst in unterschiedlichen Kontexten bearbeitet. Dabei steht sowohl der stimmliche Ausdruck im Fokus, als auch der gesellschaftspolitische Aspekt von »die eigene Stimme erheben«.

Die Übungen sind so konzipiert, dass sie nicht in einer festen Reihenfolge bearbeitet werden müssen. Sie können in Anknüpfung aneinander oder als Einzelübung durchgeführt werden. Dabei laden sie alle zur Anpassung ein: Sie können verändert, ergänzt oder neu kombiniert werden. Im Mittelpunkt steht stets die kreative Auseinandersetzung mit dem bereitgestellten Material. Die Aufgaben sind offen gestaltet und lassen Raum für eigene Ideen und Schwerpunktsetzungen. So lassen sie sich je nach Kontext zielgruppenorientiert anpassen.

Zur groben Orientierung hinsichtlich des Schwierigkeitsgrads dient eine Skala aus Notensymbolen von 1–5 am oberen Rand jeder Übung: **Niveau**  (eine Note = leicht, fünf Noten = anspruchsvoll). Das Material ist flexibel einsetzbar und richtet sich somit an unterschiedliche Altersgruppen, Schulformen und Leistungsniveaus. Ein zentraler Bestandteil jeder Einheit ist die abschließende Auseinandersetzung mit Fragen zur musikalischen- und Selbstreflexion. Diese Fragen sollen zur vertieften Auseinandersetzung mit den neu erworbenen (stimmlichen) Erfahrungen anregen und die Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessern. Individuelle Lernprozesse können somit bestmöglich unterstützt werden. Für Begriffe, die im Material →*farblich* markiert sind, befindet sich eine Erläuterung im Glossar (S. 109ff).

Was ist Stimme?

Dieser Klang, der aus mir rauskommt, sobald mein Stimmapparat in Schwingung gerät, was sagt er über mich? Was sagt er über andere? Was kann ich durch ihn ausdrücken? Wieso klingt meine Stimme anders als die der anderen? Stimme wirft viele Fragen auf und kann uns viele Antworten geben.

Stimme ist vielfältig und einflussreich, empfindsam und ausdrucksstark und lässt sich auch aus Sicht der Musikpädagogik aus diversen Perspektiven betrachten. Das vorliegende Unterrichtsmaterial gibt einen Einblick in die Diversität und Vielseitigkeit der Stimmarbeit und deckt anhand von Übungen mit verschiedenen stimmlichen Schwerpunkten ein umfassendes Spektrum der Arbeit mit der Stimme ab.

Stimme ist immer unmittelbarer Ausdruck unseres inneren Befindens, somit steht kein anderes Instrument so eng im Zusammenhang mit politischer Bildung. Sie ist nicht nur Mittel zur Kommunikation und gesellschaftlichen Teilhabe, sondern fordert auch zur Selbstreflexion heraus, da sie unsere Identität, Emotionen und Haltung offenbart.

Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Stimme, erlangen die Schüler*innen ein Verständnis dafür, dass ihre Stimmen wichtig sind und gehört werden sollen. So befassen sich die Übungen inhaltlich nicht nur mit der praktischen Stimmarbeit, sondern bieten auch die Möglichkeit, sich spielerisch und kreativ mit der Bedeutsamkeit und dem Einfluss der eigenen Stimme auseinanderzusetzen. Dadurch wird eine Verknüpfung zwischen dem Instrument und seiner Wirkungsweise (auch gesellschaftlich) hergestellt.

Lehrkräfte können gemeinsam mit Schüler*innen (insbesondere in an die Übungen anschließenden Reflexionsgesprächen) ins Gespräch zu Themen wie Demokratie, Toleranz und Vielfalt kommen.

Dieses Unterrichtsmaterial kann daher auch als ein Beitrag zur Förderung der Demokratiekompetenz gesehen werden, indem es Kinder und Jugendliche für die Relevanz von Diversität (Vielfalt) und Individualität (Einzigartigkeit) sensibilisiert und sie darin unterstützt, sich selbst und andere wertzuschätzen und anzunehmen.

The background of the entire page is a teal color with a pattern of concentric white circles. In the upper right quadrant, there is a small, stylized white icon of a human ear, which serves as the center point for the concentric circles that expand across the page.

1. Hören

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Stimmen der Welt – Musikgenres hörend entdecken

Einleitung:

In jedem Musikstil wird die Stimme anders verwendet. Mal virtuos und ausdrucksstark, mal rhythmisch gesprochen, mal ganz fein oder kehlig. Diese Übung lädt ein, Gesänge aus verschiedenen Genres bewusst zu hören und die Vielfalt stimmlicher Ausdrucksformen zu entdecken.

Ziele:

- Gesang in verschiedenen Musikstilen kennenlernen
- Eigene Wahrnehmung für Stimme und Stimmklang schulen
- Adjektive für Stimme und Klang erweitern
- Stimmliche Diversität wertschätzen
- Körperlich-emotionale Reaktion auf Gesang reflektieren

Ich brauche:

- Abspielgerät (z.B. Laptop, Handy, Tablet, Lautsprecher)
- Musikausschnitte mit Fokus auf Gesang aus verschiedenen Genres (s. Beispiele S. 13)
- Karten mit Adjektiven, die Stimmen beschreiben (rau, weich, hoch, tief, luftig, kehlig, brüchig, kräftig, warm, ...) s. bspw. Anhang S. 82ff
- Ggf. Weltkarte oder Poster zur Herkunft der Musik mit Infos über die jeweiligen Stilistiken
- Papier und Stifte für Notizen, ggf. Ausdrucke von Liedtexten zur Orientierung in den Liedern

So geht's:

1. Spiele verschiedene Gesangsbeispiele aus unterschiedlichen Musikgenres vor. Die Schüler*innen hören aufmerksam zu und ordnen passende Adjektive zu, die die jeweilige Stimme beschreiben. Im Anschluss überlegen sie gemeinsam: Was macht diese Stimme besonders? Wodurch unterscheidet sie sich von anderen Stimmen?
2. Die Schüler*innen dürfen sich im Raum zur Musik bewegen – wie klingt die gehörte Stimme im Körper? Anschließend folgt ein Austausch darüber.
3. Mini-Analyse in Kleingruppen: Jede Gruppe bekommt ein neues Beispiel und bearbeitet folgende Fragen:

Welche Emotion trägt die Stimme?

Welche Sprache oder Laute werden gesungen?

Welches Genre erkennst du? Stelle es der gesamten Gruppe vor.

Hinweise:

- Imitiert gemeinsam typische Stimmfarben aus einem Genre (z.B. Oper, Mongolischer Kehlgesang, Rap, Popballade).
- Singt bekannte Lieder im Stil eines anderen Genres (z.B. ein Lied der Pop-Kultur wie eine Oper).
- Erstellt ein Plakat: »So klingt Stimme in... (Genre)« mit Bildern, Wörtern und Farben.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Stimme hat dich am meisten berührt – und warum?

Wie wirkt die Sprache oder die Artikulation auf dich?

Könntest du dir vorstellen, auch so zu singen? Was wäre schwierig oder spannend?

Fragen zur Selbstreflexion:

Gibt es Stimmen oder Musikstile, die gesellschaftlich höher oder niedriger bewertet werden?

Was passiert, wenn eine Stimme nicht »passt« – z.B. nicht perfekt klingt oder ungewöhnlich ist?

Welche Rolle spielt Sprache, Herkunft oder Geschlecht in der Wahrnehmung von Stimme?

Auswahl unterschiedlicher Gesang Stilikten, Herkunft und Beispiele:

Oper/Klassik (Europa, z. B. Italien, Deutschland): *Arie mit Vibrato, klare Artikulation,*
z.B. »Nessun Dorma« aus Puccinis Turandot (Italien)

Jazz (USA): *Scat-Gesang, frei und verspielt,*
z.B. »How High the Moon« von Ella Fitzgerald (USA)

Hip-Hop (USA): *Rhythmischer Sprechgesang, Flow,*
z.B. »HUMBLE.« von Kendrick Lamar (USA)

Fado (Portugal): *Klagender, melancholischer Gesang,*
z.B. »Povo que Lavas no Rio« von Amália Rodrigues (Portugal)

Reggae (Jamaika): *Laid-back, weich und rhythmisch,*
z.B. »No Woman, No Cry« von Bob Marley (Jamaika)

K-Pop (Südkorea): *Poppig, oft mehrstimmig, hell,*
z.B. »Dynamite« von BTS (Südkorea)

Throat Singing (z. B. Mongolei, Tuwa): *Tiefe Obertonklänge,*
z.B. »Orphan's Lament« von Huun-Huur-Tu (Tuwa)

Samba/MPB (Música Popular Brasileira) (Brasilien): *Rhythmisch, warm, erzählend,*
z.B. »Águas de Março« von Elis Regina (Brasilien)

Jodeln (Alpenraum, z. B. Schweiz, Österreich, Süddeutschland): *Schnelle Registerwechsel, Echo,*
z.B. »Das Kufsteiner Lied« von Franzl Lang (Deutschland/Österreich)

Choräle/Kirchenmusik (Europa, v. a. Deutschland, England): *Getragen, feierlich, homogen,*
z.B. »Jesu, meine Freude« von Johann Sebastian Bach (Deutschland)

Das ist meine Lieblingsstimme

Einleitung:

Jede Stimme ist einzigartig – genauso wie unser Geschmack. Diese Übung lädt dazu ein, bewusst zuzuhören und zu beschreiben, was wir an einer bestimmten Stimme besonders mögen. Indem die Schüler*innen ihre Lieblingssänger*innen oder Lieblingssprecher*innen vorstellen, lernen sie, über Klang, Ausdruck und Wirkung zu sprechen – und Vielfalt wertzuschätzen.

Ziele:

- Schulung der Hörwahrnehmung
- Erlernen und Anwenden wertschätzender Sprache
- Förderung der Ausdrucksfähigkeit
- Aufbau von Toleranz gegenüber verschiedenen Geschmäckern
- Sprechen über Musik als soziales, emotionales und ästhetisches Erlebnis

Ich brauche:

- Abspielgerät (z.B. Laptop, Handy, Tablet, Lautsprecher)
- Ggf. Kopfhörer zum leisen Hören
- Karten mit wertschätzenden Adjektiven (z.B. warm, klar, kraftvoll, zart, rau, einzigartig, weich, spannend, mutig, ...), s. bspw. Anhang S. 82ff
- Whiteboard oder Tafel

So geht's:

1. Gemeinsam werden wertschätzende Adjektive gesammelt. Bei jüngeren Kindern können vorbereitete Karten verteilt werden. Fragestellung: Was macht eine Stimme besonders? Wie klingt sie?
2. Die Schüler*innen bringen Musikstücke mit oder suchen sie gemeinsam aus – idealerweise mit einer Stimme, die sie mögen. Die Stücke können allein, in Kleingruppen oder gemeinsam gehört werden.
3. Jede*r stellt die eigene Lieblingsstimme vor – entweder spontan oder mit kleiner vorbereiteter Präsentation:
Wer ist das?
Was gefällt dir an der Stimme?
Wie klingt sie für dich? (Adjektive verwenden)
Gibt es eine bestimmte Stelle im Song, die du besonders magst?
4. Die Gruppe hört Ausschnitte und spricht wertschätzend über die gehörten Stimmen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden thematisiert.

Hinweise:

Die Schüler*innen gestalten ein »Stimmen-Porträt« zu ihrer Lieblingsstimme (z.B. als Collage, Steckbrief, Text, Mini-Podcast oder Zeichnung). Sie beschreiben, warum sie diese Stimme mögen, was sie auslöst, welche Bilder oder Farben sie mit ihr verbinden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was macht die Stimme besonders? (Klangfarbe, Ausdruck, Technik?)

Wie fühlt sich die Stimme für dich an?

Welche Rolle spielt die Stimme in der Musik? Trägt sie? Erzählt sie? Begleitet sie?

Fragen zur Selbstreflexion:

Welche Stimmen hört man oft im Radio, Fernsehen oder im Internet – und welche weniger?

Gibt es Stimmen oder Musikrichtungen, die in eurer Umgebung eher »normal« oder eher »un-gewöhnlich« sind?

Gibt es Stimmen, die unterdrückt oder nicht ernst genommen werden – warum?

Einleitung:

Diese Übung fördert auf kreative Weise das Gehör, die Stimme und die soziale Interaktion. Die Schüler*innen entwickeln gemeinsam Geräuschpaare, bringen sie einander bei und erleben, wie Hören, Erinnern und Erkennen zum Spiel werden.

Ziele:

- 👁️ Spielerischer Umgang mit der Stimme
- 👁️ Stimme als Instrument und Ausdrucksmittel erleben
- 👁️ Gehörbildung und Differenzierungsfähigkeit schulen
- 👁️ Soziale Interaktion fördern
- 👁️ Stimmliche Kreativität, Fantasie und Bewegung kombinieren
- 👁️ Ganzheitlicher Zugang zur Stimme

Ich brauche:

- 👁️ Fester Karton oder Karteikarten
- 👁️ Stifte, ggf. Symbole oder Bilder zum Aufkleben
- 👁️ Platz im Raum für ein Bewegungs-Spiel
- 👁️ Optional: Geräuschbeispiele oder Tablets zur Anregung

So geht's:

1. Die Schüler*innen denken sich in Zweiergruppen jeweils ein Geräuschpaar aus (z.B. Tierlaute, Alltagsgeräusche, Fantasieklänge). Sie erfinden jeweils ein passendes Symbol oder Zeichen, das sie auf eine Karte zeichnen.
2. Jede Gruppe bringt der Klasse ihr Geräuschpaar bei. Alle üben die Laute gemeinsam und versuchen sie sich zu merken.
3. Die Karten werden verdeckt und im Raum verteilt. Jede*r Schüler*in steht hinter einer Karte – sie sind nun Teil des Spiels!
4. Zwei bis vier Schüler*innen treten als Suchende nach vorne.

Sie dürfen jeweils zwei Karten »umdrehen«, indem sie die jeweiligen Schüler*innen auf der Rückseite bitten, das zugehörige Geräusch zu machen.

Bei einem Treffer verlassen die beiden passenden Schüler*innen das Feld – andernfalls bleiben alle an ihrem Platz.

Das Spiel läuft, bis alle Paare gefunden sind.

Hinweise:

Die Schüler*innen erfinden zu ihren Geräuschen passende Rhythmen – klopfend, sprechend, klatschend oder mit Instrumenten. Sie können versuchen, die Geräusche in eine kleine Szene oder Geschichte einzubauen (»Geräuschtheater«).

In höheren Altersstufen können Tonaufnahmen gemacht und später zugeordnet werden (digitale Variante des Spiels).

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was hat dir an deinem Geräuschpaar besonders gefallen?

Welche Geräusche waren schwer zu unterscheiden?

Wie haben sich Stimme und Ohr verändert während des Spiels?

Fragen zur Selbstreflexion:

Jedes Geräusch ist anders – aber trotzdem gibt es passende Paare. Was bedeutet das für das Zusammenleben von Menschen?

Wie fühlt es sich an, wenn dein Geräusch nicht erkannt wird – oder wenn du das von anderen nicht erkennst?

Einleitung:

In dieser Übung steht das Zusammenspiel von Stimme, Hören und Bewegung im Mittelpunkt. Die Schüler*innen erleben, wie →*akustische* Signale zur Orientierung und Verständigung genutzt werden können. Dabei wird die Stimme nicht nur als Ausdrucksmittel, sondern auch als Werkzeug zur Gestaltung von Raum und Bewegung erfahrbar gemacht – ein ganzheitlicher Zugang, der Körperwahrnehmung, Konzentration und soziales Miteinander fördert.

Ziele:

- 👁️ Gezielter Stimmeinsatz zur Kommunikation
- 👁️ Auditive Differenzierung von Klangzeichen- Orientierung durch akustische Reize
- 👁️ Teamarbeit und Kooperation stärken
- 👁️ Vertrauen und Rücksicht fördern
- 👁️ Konzentration und Körperwahrnehmung schulen

Ich brauche:

- 👁️ Einen großen Raum und ausreichend Seile
- 👁️ Eine Augenbinde

So geht's:

1. Die Schüler*innen legen mit Seilen ein begehbare Labyrinth im Raum aus. Dabei wird auf klar erkennbare Wege und ausreichend Platz zum Bewegen geachtet.
2. Gemeinsam mit der Lehrkraft werden akustische Stimmsignale für die vier Bewegungsrichtungen (geradeaus, rückwärts, rechts und links) eingeführt, erklärt und eingeübt.
3. Ein*e Schüler*in verlässt den Raum. Die anderen Schüler*innen bereiten sich darauf vor, die ausgewählte Person mithilfe der vereinbarten Stimmsignale durch das Labyrinth zu führen.
4. Die ausgewählte Person wird hereingerufen und erhält eine Augenbinde. Sie wird nun ausschließlich durch die akustischen Signale der Mitschüler*innen durch das Labyrinth geleitet.
5. In einer abschließenden Reflexion tauschen sich die Schüler*innen über ihre Erfahrungen aus und besprechen Aspekte wie Vertrauen, Teamarbeit, akustische Orientierung und →*nonverbale* Kommunikation.

Hinweise:

Die akustischen Stimmsignale sollten im Vorfeld klar, eindeutig und für alle nachvollziehbar vereinbart werden, um eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu ermöglichen. Zudem ist darauf zu achten, dass sich das Kind mit verbundenen Augen langsam und mit kleinen Schritten fortbewegt, um die Orientierung zu erleichtern und Unfälle zu vermeiden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie hast du die unterschiedlichen Stimmsignale wahrgenommen – konntest du sie gut unterscheiden und ihnen folgen?

Welche Rolle spielten die Lautstärke, Klangfarbe oder Richtung der Stimmen beim Finden des richtigen Weges?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie wichtig war es, dass sich alle an die abgesprochenen Regeln gehalten haben – und was passierte, wenn das nicht der Fall war?

Wie hast du dich dabei gefühlt, auf andere angewiesen zu sein? Was bedeutet das für den Umgang miteinander in einer Gemeinschaft?

Einleitung:

In dieser Übung tauchen die Schüler*innen in die faszinierende Klangwelt eines besonderen Albums ein. Sie setzen sich mit der Entstehungsgeschichte auseinander und erforschen, wie Musik allein mit der Stimme gestaltet werden kann. Erste Höreindrücke werden mit Bewegung und eigenen Assoziationen verbunden. Dabei wird nicht nur gelauscht, sondern auch kreativ mit dem eigenen Körper und der Stimme experimentiert. So entsteht nach und nach ein lebendiger Zugang zu Klang, Sprache und Ausdruck.

Ziele:

- Auseinandersetzung mit der Musik und Entstehung des Albums »Stimmen«
- Analysieren von Musik und Inhalten des Albums – unter anderem durch Bewegung mit Tüchern
- Erzeugung eigener Klänge mit der Stimme
- Musikalische Untermalung eines Liedes des Albums mit den eigenen Stimmen
- Kreative Auseinandersetzung und Anwendung von stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten

Ich brauche:

- Einen großen Raum
- Beamer und Tablet
- Tücher
- Folgende Youtube-Links:
Eva Klesse Quartett – Stimmen: <https://youtu.be/1jJxiXEQYc0>
Equation Intro: <https://youtu.be/bYXuOkOlnUo>

So geht's:

1. Die Schüler*innen schauen sich das Video »Eva Klesse Quartett – Stimmen« an, in dem die Entstehung des Albums beschrieben wird. Danach beantworten sie folgende Fragen: *Warum ist dieses Album besonders? Wie ist es entstanden? Welche Klänge, die mit Stimmen erzeugt wurden, kannst du in der Musik des Videos hören? Kannst du sie vielleicht nachahmen?*
2. Anschließend hören die Schüler*innen das Intro »Equation« des Albums und sitzen dabei verteilt im Raum. Sie bewegen ein Tuch entsprechend ihrer individuellen Wahrnehmung zur Musik. Durch diese Aufgabe wird die Konzentration geschult und der Aufbau des Stücks wird auf intuitive Weise bereits erfasst. Er klingt eine Stimme, halten die Schüler*innen das Tuch still und lauschen aufmerksam den Worten. Im Anschluss beantworten sie folgende Fragen: *Wie klingt die Musik für dich (leise, geheimnisvoll, aufgeregt, ...)? Welche Stimmung hast du beim Hören gespürt? Wie hast du dein Tuch bewegt? Wie hast du dich dabei gefühlt?*
3. Die Schüler*innen bilden Kleingruppen und experimentieren mit Stimmklängen (summen, pfeifen, knurren, flüstern, rhythmisches »mmh«, ...).

4. Nacheinander präsentiert jede Kleingruppe ihre erfundenen Stimmklänge, indem sie diese zur Aufnahme des Intros »Equation« vorträgt. Die anderen Gruppen können in der Zeit weiter Bewegungen mit den Tüchern machen und die Stimmklänge der jeweils präsentierenden Gruppe mit Bewegung untermalen.

Hinweise:

Die Youtube Videos über die Entstehung des Albums sowie das Intro des Albums sind jeweils etwa 4-5 Minuten lang. Sollten die Schüler*innen die Konzentration nicht halten können, können hier zusätzliche Beobachtungs- oder Bewegungssaufgaben gestellt werden, z.B: *Wie viele Stimmklänge hörst du in dem Vorstellungsvideo? Wie viele Musiker*innen kannst du in dem Video zählen? Welche Instrumente hörst du in dem Intro? Laufe durch den Raum, wenn sich die Musik für dich »geheimnisvoll« anhört. Laufe in die Ecke des Raumes, wenn...*

Sollte es den Kleingruppen schwerfallen, ihre erfundenen Stimmsounds spontan zur Aufnahme »Equation« vorzutragen, kann ein Zwischenschritt eingefügt werden: Zunächst präsentieren die Gruppen ihre Sounds frei und ohne musikalische Begleitung. In einem nächsten Schritt können die Klänge dann zur Aufnahme erprobt und anschließend gemeinsam vorgetragen werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was glaubst du, möchte dir die Musik erzählen – auch wenn niemand etwas sagt?

Welche Instrumente hörst du in dem Stück? Gibt es Instrumente, die besonders herausstechen?

Fragen zur Selbstreflexion:

Auf dem Album »Stimmen« von Eva Klesse Quartett finden viele verschiedene Stimmen Gehör – wofür möchtest du deine Stimme erheben und was würdest du in der Schule gerne mitbestimmen?

📄 Eva Klesse – »Stimmen«

Eva Klesse ist eine deutsche Jazz-Schlagzeugerin, Komponistin und Professorin, die unter anderem das *Eva Klesse Quartett* gegründet hat und an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover lehrt. 2024 hat das Eva Klesse Quartett zusammen mit Gästen das Album »Stimmen« veröffentlicht. Die Idee des Kollektivs zu »Stimmen« entstand 2020 in der Einsamkeit des ersten COVID-19 bedingten Lockdowns. Ausgangspunkt der Arbeit war die Überzeugung des Ensembles, dass der äußeren Abschottung innerer Widerstand geleistet werden müsse. Als Reaktion auf die Einschränkungen entschieden sich die Musiker*innen dazu, Personen zuzuhören, deren Geschichten ihnen weiter weg denn je erschienen. So entstanden sind 13 neue Stücke in drei Kapiteln, durch die sich wie ein roter Faden die Thematisierung von Gesellschaftsumbrüchen spinnt: Geschichten vom Leben, Träumen, Hoffen und Vermissen im Sozialismus. Gedichte und Geschichten von und über russische Freiheitskämpferinnen, die mutig aufbegehrten, solange sie konnten. Erzählungen von der beklemmend gewaltsamen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, (sozialer) Herkunft oder Sexualität in der Welt. Mit der Beschreibung symbolisch zu verstehender Lebensgeschichten und -realitäten, den damit verbundenen individuellen Kämpfen und ihren Folgen für die Beteiligten, geht für das Quartett eine Botschaft der Hoffnung einher: individueller Einsatz, Engagement und der Kampf für eine lebenswerte Zukunft lohnen (<https://projekt-stimmen.de/>).

Einleitung:

Oft wird im Zusammenhang mit Gehörlosigkeit der veraltete Begriff »Taub-Stumm« benutzt. Diesem Begriff nach wären alle Menschen, die nicht hören können, stumm. Das ist aber nicht der Fall. Gehörlose Menschen haben genauso wie Hörende eine Stimme, sie nutzen nur anstatt der →*Lautsprache* die Gebärdensprache.

Gebärdensprache ist eine vollwertige Sprache mit einem umfassenden Vokabular und einer eigenständigen Grammatik. Sie wird nicht auditiv (über die Ohren), sondern visuell (über die Augen) wahrgenommen und anhand von Gestik, Mimik und Körpersprache ausgedrückt.

Die folgenden Übungen thematisieren die Reflexion der Gebärdensprache und des Hörens. So sollen in der Gruppe Gespräche darüber entstehen, was Kommunikation für hörgeschädigte Menschen heißt und welche Bedeutung die Stimme in diesem Kontext hat.

Ziele:

- Reflexion der Wahrnehmung und Wichtigkeit unterschiedlicher Sinne (insbesondere des Hörens)
- Wissensvermittlung über die Gebärdensprache
- Gegenüberstellung von Gebärdensprache und Lautsprache
- Austausch über bisherige Erfahrungen mit Kommunikation, die nicht über die Lautsprache stattfand

Ich brauche:

- Internetzugang und die Möglichkeit, Videos mit Ton abzuspielen
- Mobile Endgeräte für die Schüler*innen, um zu recherchieren (ab Klasse 8)
- Videolinks:

»Musik für taube Menschen. Wie geht das?« von 100percentme: <https://youtu.be/D-zfCOD4Ufc>

»Wunder von Andreas Bourani in Gebärdensprache« von Aktion Mensch: <https://youtu.be/7A9DX3m3Pew>

»TIR – VV (Visual Vernacular)« von Edyta Kozub: <https://youtu.be/ll8hWJkNZO4>

So geht's:

1. Schaut euch gemeinsam das Video »Musik für taube Menschen – wie geht das?« an. Besprecht nun anhand der neu gewonnenen Erkenntnisse, was Musikdolmetschen ist.

Christine Sun Kim (eine hörgeschädigte amerikanische Klangkünstlerin) hat in einem Interview gesagt: »*In der gehörlosen Kultur entspricht Bewegung Klang.*«

Was könnte das bedeuten? Wie spiegeln die Bewegungen von Cindy die Musik in dem gesehenen Video wider?

- 2.1 (Niveau 3) Schaut euch nun das Video mit dem Song »Wunder« und der Übersetzung in Gebärdensprache an.

densprache von Lisa Ulrich an. Lernt zunächst die Melodie des →Refrains gemeinsam, indem ihr sie mit dem Video mitsingt.

Dann schaut euch die Übersetzung in die Gebärdensprache genau an und lernt den Refrain auch in der Gebärdensprache. Wie fühlt es sich an, ein Lied mit dem Körper zu singen? Welches Zeichen gefällt euch besonders gut?

- 2.2 (Niveau 4)** Erkundigt euch zunächst darüber, was →Visual Vernacular ist und tauscht euch über eure Erkenntnisse zu der »Kunst ohne Wörter« aus.

Hilfreich dafür ist z.B. das folgende Interview:

https://www.inklusives-arbeitsleben.lwl.org/visual-vernacular_interview_eyk-kauly/

Schaut euch nun das Video »TIR« der Schauspielerin Edyta Kozub an.

Besprecht im Anschluss, wie das Video auf euch wirkt und welchen Effekt die Tatsache hat, dass es tonlos ist. Was konntet ihr von der Geschichte verstehen? Hat euch Musik oder gesprochener Text gefehlt?

- 3.** Überlegt gemeinsam, welche Instrumente so schwingen, dass man sie wahrnehmen kann, ohne sie zu hören. Testet und vergleicht die Schwingung unterschiedlicher Instrumente. Wie nehmt ihr z.B. die Schwingung von Klaviersaiten, den Fellen von Trommeln oder Gitarrenverstärkern über das Fühlen wahr? Um euch besonders auf das Spüren konzentrieren zu können, könnt ihr die Augen dabei schließen.

Hinweise:

Aufgabe 2 teilt sich im Niveau auf. Diese Einteilung ist lediglich ein Hinweis darauf, dass das Anforderungsniveau in der Aufgabe 2.2 höher ist als in den restlichen Aufgaben.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Bereiche tragen zum Verständnis von Musik beim Musikdolmetschen bei? Was ist die Bedeutung des Zusammenspiels von Fingerbewegung, Körperbewegung, Mimik, Schnelligkeit etc.?

Wie kann das Musikdolmetschen den musikalischen Ausdruck unterstützen?

Welche musikalischen Parameter finden sich im Musikdolmetschen oder im Visual Vernacular wieder? Wie wird Musik oder Kunst für Taube hier verkörpert?

Fragen zur Selbstreflexion:

Was könnten andere Möglichkeiten sein, die eigenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen, wenn wir unsere Stimmen nicht nutzen können oder nicht die gleiche Sprache sprechen?

Was bedeutet es, in einer Welt, die vor allem für Hörende ausgelegt ist, gehörlos zu sein? Was im Leben könnte für gehörlose Personen schwieriger sein als für Hörende? Was einfacher?

Was bedeutet »Zuhören« für Gehörlose? Welcher Begriff könnte hier ersatzweise genutzt werden?

Welche Bedeutung hat das Musikdolmetschen für die Inklusion auf Konzerten?

Was ist Musikdolmetschen?

Musikdolmetschen ist die Kunst, Musik in eine andere Form zu übersetzen, die für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen wahrnehmbar ist. Dies kann durch Gebärdensprache, visuelle Darstellungen oder taktile Erfahrungen geschehen. Ziel ist nicht nur, den Textinhalt zu vermitteln, sondern auch, die emotionale und künstlerische Essenz der Musik zu bewahren und sie für ein breiteres Publikum zugänglich zu machen.

Methoden des Musikdolmetschens

Es gibt verschiedene Ansätze, die sich gegenseitig unterstützen können, um Musik zu vermitteln:

1. Gebärdensprache:

Gebärdensprachdolmetscher*innen übersetzen Musiktexte und -emotionen in Gebärden und visuelle Gesten. Dies erfordert ein tiefes Verständnis sowohl der Musik als auch der Gebärdensprache.

2. Visuelle Darstellungen:

Durch den Einsatz von Farben, Formen und Bewegungen können visuelle Künstler*innen Musik sichtbar machen. Dies kann durch Live-Performances oder digitale Medien geschehen.

3. Taktile Erfahrungen:

Spezielle Geräte oder Installationen können Vibrationen und andere taktile Reize nutzen, um Musik spürbar zu machen. Dies ermöglicht es Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, die physische Dimension der Musik zu erleben.

(vgl. <https://inklusiv.online/ratgeber/musikdolmetschen/#::~:~:text=Musikdolmetschen%20ist%20die%20Kunst%2C%20Musik,Darstellungen%20oder%20taktile%20Erfahrungen%20geschehen.>)

Einleitung:

Kinder werden oft in ihrer Stimmnutzung eingeschränkt und gehemmt, z.B. durch Kommentare wie »sei bitte nicht so laut«, »deine Stimme ist so schrill«. Durch Bewertungen wie diese kann sich das Selbstbild verschieben und die Wahrnehmung der eigenen Stimme selbst irgendwann als negativ betrachtet werden.

Auch der →*Stimmwechsel* und Stimmklangveränderungen während der Pubertät können Schüler*innen verunsichern, sodass es ihnen schwerfallen kann, die »neue Stimme« anzunehmen.

Diese Übung soll die positiven Facetten und die Einzigartigkeit der Stimmklänge von Schüler*innen in den Fokus setzen. Im Anschluss an die Übung kann eine wertvolle Diskussion darüber entstehen, was Schüler*innen brauchen, um ihre Stimme ungehemmt und stolz nutzen zu können.

Ziele:

- Wertschätzung und Bestärkung der individuellen Stimmklänge
- Förderung von Singfreude vor anderen

Ich brauche:

- Einen Raum, in dem sich die Schüler*innen sicher und geschützt fühlen
- Adjektivliste (s. bspw. Anhang S. 82ff)
- Text »Nordwind und Sonne« (s. Anhang S. 86)

So geht's:

1. Die Schüler*innen sollen sich darin ausprobieren, ihre Stimmklänge gegenseitig zu beschreiben. Dafür werden zunächst gemeinsam Adjektive gesammelt, die Stimmen wertfrei beschreiben können. Ergänzend zu der eigenen Sammlung wird dann außerdem die Adjektivliste (Anhang) besprochen. Wer kennt z.B. eine bekannte Stimme, die rau/kloßig/warm/hell... klingt?
2. Wenn die Schüler*innen sich zuerst in Stimmbeschreibungen von bekannten Stimmen ausprobieren möchten, sind dafür zum Beispiel geeignet: Jan Delay, Nina Hagen, Rufus Beck, Kermit der Frosch, Pumuckl o.ä.

Wahlweise können die Stimmbeschreibungen auch über Stimmen der Lieblingssänger*innen der Schüler*innen erfolgen. So lernen sie außerdem möglicherweise ihnen bisher unbekannte Künstler*innen kennen.

3. Für die eigenen Stimmbeschreibung können entweder beispielhaft Sätze gesprochen werden: »Ich heiße Laura und höre gerne Musik von Sarah Connor. Am Wochenende fahre ich am liebsten Fahrrad.« Alternativ kann der im Anhang abgedruckte Lesetext »Nordwind und Sonne« laut vorgelesen werden, somit ist der gesprochene Inhalt bei allen der Gleiche.
4. Abschließend kann auch im Gesang in die unterschiedlichen Klänge »getaucht« werden. Wer möchte darf (eventuell begleitet von der Lehrkraft) etwas für die anderen Singen oder es wird ein

vorgegebenes Lied aufgeteilt und abwechselnd Solo und gemeinsam gesungen. Hier werden die Schüler*innen darin bestärkt, ihre individuellen Singstimmen vor den anderen zu zeigen und sie gegenseitig wertzuschätzen.

Hinweise:

In der Durchführung ist besonderes Feingefühl und Sensibilität der Lehrkraft gefordert. Vor allem im Reflexionsgespräch über Unsicherheiten und Scham im Umgang mit der eigenen Stimme können auch im Klassenkontext intime Gespräche entstehen. Die Schüler*innen sollen dazu ermutigt werden, sich voreinander zu öffnen und sich gegenseitig darin zu bestärken, Unsicherheiten zu akzeptieren und Freude an der eigenen Stimme zuzulassen.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was ist der Resonanzkörper der menschlichen Stimme? Welche Körperbereiche sorgen dafür, dass unsere Stimmen alle unterschiedlich klingen?

Welche Eigenschaften einer Stimme kann man neben dem Klang noch beschreiben?

Fragen zur Selbstreflexion:

Woran liegt es, dass man sich manchmal nicht traut, seine Stimme »zu zeigen« und vor anderen zu benutzen?

Welche stereotypen Eigenschaften würdet ihr einer Männer- und Frauenstimme zuordnen? Was sagt das über Rollenbilder in der Gesellschaft aus?

Wie viel Einfluss hat der Stimmklang bei Zuhörenden auf die Wahrnehmung des Gesagten? Können Autorität, Sympathie, Vertrauen oder Misstrauen allein durch Stimmklänge ausgelöst werden?

Was wirkt bei den Zuhörenden wohl mehr? Der Inhalt des Gesagten oder die Art und Weise, wie etwas gesagt wird? (Siehe dazu auch Übung »Wie sprichst du mit mir?« S. 52)

2. Singen

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Einleitung:

In der folgenden Übung entwickeln die Schüler*innen ihr eigenes →*Rhythmical* und setzen es anschließend unter Einbeziehung musikalischer Parameter in die Praxis um.

Ziele:

- Kennenlernen und Bearbeiten eines politischen Themas als inhaltliche Grundlage
- Auseinandersetzung der Schüler*innen mit dem Thema
- Entwicklung eigener Sätze oder Reime zum Thema
- Vortrag der Aussagen unter Berücksichtigung musikalischer Parameter (z.B. Rhythmus, Dynamik, Tempo)
- Schulung der Ausdruckskraft der Stimme

Ich brauche:

- Stifte
- Papier
- Evtl. einen Beat durch eine App/Metronom

So geht's:

1. Ein Thema wird durch die Lehrkraft vorgegeben. Ein Beispiel für ein Thema kann »Erhebe deine Stimme für die Demokratie« sein.
2. Die Schüler*innen werden in Kleingruppen eingeteilt, in denen sie rhythmische Sprüche entwickeln und aufschreiben. Die Lehrkraft kann die Schüler*innen nach ihren Erfahrungen mit Demonstrationen befragen und sie dazu anregen, von Rufen oder Sprüchen zu berichten, die dort verwendet wurden. Unterstützend kann sie dabei wirken, indem sie eine beispielhafte Assoziation zu einer Demonstration vorgibt. So fällt es den Schüler*innen leichter, klare und einfache Sätze zu formulieren.
3. Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse.
4. Jede Kleingruppe sucht sich einen eigenen Spruch aus. In der großen Runde tragen die Gruppen ihre Sprüche nacheinander vor. Dieser Ablauf wird mehrfach wiederholt, bis alle ein gemeinsames Sprechtempo gefunden haben. Eine ausgewählte Person gibt jeweils das Startzeichen für die Gruppen. Ziel ist es, dass mehrere Gruppen gleichzeitig sprechen – und dabei im gleichen Tempo bleiben, ohne schneller oder langsamer zu werden.
5. Wenn alle Gruppen gleichzeitig sprechen können, werden musikalische Parameter (Lautstärke, Tempo, Veränderung der Stimmhöhe) durch die dirigierende Person eingeführt.

Hinweise:

Je nach Vorerfahrung benötigen einzelne Gruppen in der Arbeitsphase ggf. Unterstützung. Die Sprüche müssen nicht in Notenschrift festgehalten werden. Durch die gemeinsame Wiederholung der Sprüche kann sich ein gemeinsamer →*Sprachrhythmus* etablieren. Ggf. müssen auch die musikalischen Parameter wiederholt und durch Handzeichen eingeführt werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie klingt es, wenn Gruppen durcheinander sprechen?

Was kann helfen, damit eine Ordnung entsteht? Welche musikalischen Parameter können in dieser Übung spannend sein? Kannst du dich selbst noch hören, wenn du den anderen Gruppen zuhörst?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie fühlt es sich an, wenn eine Person über Tempo, Lautstärke und Tonhöhe bestimmen darf?

Wie habt ihr in der Gruppe gemeinsam einen Spruch gefunden, auf den sich alle einigen konnten?

Do you hear the people sing?

Einleitung:

Im Theater oder Musical benötigen die Darsteller*innen eine ausgebildete, kräftige und laute Stimme. In dieser Übung wird ein Lied aus dem Musical *Les Misérables* thematisiert. Das Musical handelt von Gerechtigkeit, Mitgefühl und dem Kampf für Freiheit inmitten sozialer Ungleichheit und politischer Umbrüche im Frankreich des 19. Jahrhunderts.

Ziele:

- Bewusster Einsatz der eigenen Stimme
- Auseinandersetzung mit der Aussage des Liedes
- Identifikation mit dem Liedinhalt
- Eigene Haltung zum Thema entwickeln und zum Ausdruck bringen
- Anregung zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur bewussten Meinungsäußerung durch Musik

Ich brauche:

- »Do you hear the people sing?« – Les Misérables: <https://youtu.be/iq82twrdr0U>

So geht's:

1. Der Ausschnitt aus dem Musical *Les Misérables* (Video) wird gezeigt. Im Anschluss werden folgende Fragen durch die Lehrkraft gestellt: *Worum geht es in dem Lied? Warum singen die Menschen so laut und gemeinsam? Hättest du in diesem Moment laut gesungen?*
2. Gemeinsam wird der Refrain gelesen:
 Englisch: *Do you hear the people sing? Singing the song of angry men...*
 Singt ggf. mit. Bespricht noch einmal, um was es in dem Lied geht (Mut, Gerechtigkeit, Zusammenhalt).
3. Die Lehrkraft fragt die Schüler*innen, in welchen Situationen sie schon einmal mutig sein mussten, um ihre Stimme zu erheben.
4. Der Refrain wird gesprochen. Erst leise, dann laut, dann im Flüsterton, dann rufend. Mögliche Variationen: Alle zusammen, in Gruppen, abwechselnd, wie ein »Echo«, etc.
5. Findet eine eigene Textzeile zum Thema »etwas verändern wollen« (Kleingruppe oder Plenum). Beispiele können sein: »Hörst du uns rufen – wir stehen bereit! Unsere Stimmen für Gerechtigkeit! Wir sind laut, weil es uns stört!«
6. Der Spruch wird gemeinsam gesprochen/gesungen, mit Haltung und Energie.
7. Die Lehrkraft fragt die Schüler*innen abschließend, wann in der heutigen Zeit ein Lied wie »Do you hear the people sing« gesungen werden könnte. (Hilfe: siehe Übung »He jo, leistet Widerstand« S. 32)

Hinweise:

Das Youtube Video ist auf Englisch und richtet sich an höhere Klassen.

Die deutsche Übersetzung des Liedes gibt es unter folgendem Link, leider jedoch ohne Video:

<https://youtu.be/6nJiHehNrAUF>

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie wichtig ist es, in einem Musical eine ausgebildete Stimme zu haben? Was müssen Darsteller*innen eines Musicals können?

Welche Textzeilen werden in dem Lied wiederholt und warum?

Fragen zur Selbstreflexion:

Warum wird das Lied gesungen?

Wann und wo hast du zuletzt eine Stimme gehört, die sich für jemanden oder etwas eingesetzt hat?

He Jo, leistet Widerstand

Einleitung:

Auf Demonstrationen werden häufig bekannte Lieder verwendet, deren Melodien den meisten Menschen vertraut sind. Diese Melodien werden oft mit neuen Texten versehen. Die große Anzahl an Teilnehmenden ermöglicht es zudem, mehrstimmig zu singen und Kanons einzustudieren. In dieser Übung soll ein bekannter Kanon einstudiert und ein eigener politischer Text für einen Kanon verfasst werden.

Ziele:

- Kennenlernen eines Kanons
- Mehrstimmiges Singen in der Gruppe
- Förderung des aktiven Zuhörens untereinander
- Schulung der Konzentration auf die eigene Stimme
- Entwicklung musikalischer Koordination und Teamfähigkeit
- Auseinandersetzung mit politischen Texten und der Vermittlung politischer Ansichten durch Gesang

Ich brauche:

- Noten und Text

Noten: https://www.lieder-archiv.de/heho_spann_den_wagen_an-notenblatt_300084.html

Text: <https://omasgegenrechts.at/wp-content/uploads/2019/05/Wehrt-euch-leistet-Widerstand.pdf>

So geht's:

1. Die Schüler*innen wiederholen das Stück »He jo«. Dieses wird durch die Lehrkraft im Kanon angeleitet.
2. Der Text wird ausgetauscht. Verwendet wird der Text »Wehrt euch, leistet Widerstand« von den Omas gegen Rechts.
3. Die Lehrkraft erkundigt sich bei den Schüler*innen, welche Kanons ihnen noch bekannt sind. Beispiele dafür könnten »I Like the Flowers« oder »Fruit Salad« sein. Der ausgewählte Kanon soll dann im folgenden Schritt bearbeitet werden.
4. Gemeinsam wird ein politisches Thema ausgewählt, das auch ein schul- oder klasseninternes Anliegen sein kann. Dazu verfassen die Schüler*innen eigene Texte zu einer bereits bekannten Melodie. Die Arbeit kann dabei in Gruppen, Partnerarbeit oder individuell erfolgen.
5. Die Texte werden sich gegenseitig vorgestellt und ggf. im Kanon einstudiert.

Hinweise:

Ein Kanon kann eine Klasse am Anfang leicht überfordern. Oft rutschen einzelne Stimmen in andere Stimmen hinein und können ihre eigene nicht halten. Deshalb ist es sinnvoll, zunächst einen sogenannten »Schummelkanon« einzuüben. Dabei wiederholt jede Kleingruppe immer denselben Abschnitt des Kanons – wie in einer Dauerschleife. So entsteht der Eindruck, als würde der ganze Kanon gesungen, obwohl jede Gruppe nur einen Teil übernimmt. Später wird dann der komplette Kanon geübt. Die Kleingruppen versuchen dabei, ihre Stimme durchgehend zu halten. Anfangs gibt die Lehrkraft die Einsätze vor, später kann das auch ein*e Schüler*in übernehmen.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie fühlt es sich an, wenn du mit der ganzen Gruppe den Kanon zusammen singst?

Warum kann es schwer sein, deine eigene Stimme zu halten?

Fragen zur Selbstreflexion:

Kennst du die Omas gegen Rechts? Wenn ja, woher? Welche Lieder fallen dir noch ein, die du schon auf Demos mitgesungen oder gehört hast?

Was gibt es dir für ein Gefühl, einen politischen Text auf diese Art und Weise in einer Gruppe zu singen?

Omas gegen Rechts

»Omas gegen Rechts« ist eine zivilgesellschaftliche, überparteiliche Initiative, die sich seit 2018 in Deutschland gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und die Gefährdung demokratischer Werte engagiert. Trotz des Namens sind nicht nur Großmütter beteiligt – der Name steht symbolisch für lebenserfahrene Menschen, die sich aktiv für eine offene, solidarische und demokratische Gesellschaft einsetzen. Typisch für die »Omas gegen Rechts« sind friedliche Protestaktionen, Präsenz auf Demonstrationen, öffentliche Stellungnahmen und Bildungsarbeit (vgl. <https://omasgegenrechts-deutschland.org/>).

Einleitung:

Der Song »*Lift Every Voice and Sing*« wurde ursprünglich 1900 von James Weldon Johnson (Text) und John Rosamond Johnson (Musik) geschrieben. Er wurde als »Nationalhymne der afroamerikanischen Gemeinschaft« bekannt und spielte eine bedeutende Rolle in der afroamerikanischen Kulturgeschichte. Oft als »Black National Anthem« bezeichnet, wurde das Lied ursprünglich für den Geburtstag von Abraham Lincoln komponiert und ist ein kraftvolles Bekenntnis zu Freiheit, Hoffnung und Widerstand gegen Unterdrückung. Es wurde schnell populär und fand in verschiedenen sozialen Bewegungen der afroamerikanischen Gemeinschaft Verwendung, insbesondere während der Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre.

Ziele:

- Kennenlernen des Liedes »*Lift Every Voice and Sing*«
- Auseinandersetzung mit der Geschichte und Bedeutung des Liedes
- Gemeinsames Singen des Liedes in der Gruppe
- Fokus auf Textverständnis und emotionale Interpretation
- Förderung der Teamarbeit und musikalischen Ausdruckskraft durch gemeinsames Singen

Ich brauche:

- Noten zu »*Lift every Voice and Sing*«
<https://saintjamespres.org/wp-content/uploads/2020/06/339-Lift-Every-Voice-and-Sing.pdf>
- Tablets mit Internetzugang
- Kopfhörer

So geht's:

1. Die Schüler*innen suchen auf Youtube nach unterschiedlichen Versionen von dem Lied »*Lift every Voice and Sing*« (Beispiele von Versionen auf Youtube: Alicia Keys, Beyoncé, Ledisi, Kirk Franklin, Aretha Franklin, ...) und hören sich die unterschiedlichen Versionen an.
2. Die Schüler*innen stellen sich ihre Lieblingsversionen gegenseitig vor und begründen die Auswahl. Mögliche Reflexionsfragen können sein: *Was gefällt dir so gut an dieser Version? Wie unterstützt die Musik die Aussage des Textes? Welche Instrumente werden genutzt? Wer singt?*
3. Die Schüler*innen googeln den Text und übersetzen ihn. Jüngere Schüler*innen können hier unterstützt werden. Ihnen werden die Noten ausgeteilt und der Text wird im Plenum mit der Lehrkraft besprochen.
4. Anhand der vorgestellten Lieblingsversionen wird nun gemeinsam eine Aufnahme ausgewählt, mit der die Schüler*innen das Lied lernen möchten.
5. Sie singen zur Aufnahme mit. Alternativ kann die Lehrkraft die Schüler*innen begleiten.

Hinweise:

Die Schüler*innen sollten bereits Erfahrung mit der Recherche auf Youtube gesammelt haben und müssen hier ggf. von der Lehrkraft geführt werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie wirken die unterschiedlichen Versionen des Stückes auf dich?

Warum gefällt dir die Version XY am besten?

Gibt es vielleicht etwas, was alle Versionen gemeinsam haben?

Fragen zur Selbstreflexion:

Warum ist es in der heutigen Zeit wichtig, darüber zu sprechen?

The background of the entire page is a solid orange color. Overlaid on this is a series of concentric circles in a lighter shade of orange. These circles are centered in the upper half of the page and gradually fade out as they expand towards the bottom, creating a subtle, hypnotic pattern.

3. Improvisieren

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Einleitung:

Unsere Stimme kann viel mehr als nur sprechen oder singen – sie kann flüstern, rauschen, rufen, klicken, summen oder kratzen. In dieser Übung lernen die Schüler*innen, ihre Stimme als vielseitiges Instrument zu erleben. Durch einfache Zeichen entsteht eine gemeinsame Improvisation – jede*r ist Teil eines klanglichen Kunstwerks.

Ziele:

- Entdecken der eigenen stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten
- Spielerischer Umgang mit Stimme, Atem und Klang
- Schulung von Aufmerksamkeit, Reaktionsfähigkeit und Gruppenbewusstsein
- Einführung in das Prinzip des »→Instant Composing« und »→Vocal Painting«

Ich brauche:

- Karten oder Papier zur Gestaltung der »Soundkarten«. Beispiele befinden sich im Anhang S. 87f.
- Stifte
- Ggf. Musikanlage/Tablet zur Inspiration durch Hörbeispiele
- Evtl. Spiegel (zur bewussteren Wahrnehmung von Gesten)
- Ggf. Kopfhörer für Einzelarbeit

So geht's:

1. Am Anfang sollte ein kurzes Vocal-Warm-Up stehen. Zur stimmlichen Lockerung eignen sich Übungen mit Tierlauten, Maschinenklängen oder einfachen Silben (z.B. »bam«, »sss«, »woah«). Die Schüler*innen sollen ermutigt werden, auch ungewohnte Klänge auszuprobieren.
2. Gemeinsam werden mindestens drei verschiedene Klangideen gesammelt und ausprobiert, z.B.: ein Rauschen wie Wind; ein tiefer Brummton; ein helles, kurzes »Pi!«

Diese Klänge werden auf Karten gezeichnet oder benannt – alternativ entwickelt die Gruppe passende Gesten dazu. Mit diesen Zeichen wird später das Vocal-Painting angeleitet.
3. Eine Person aus der Gruppe übernimmt die Dirigent*innen-Rolle. Mit den Karten oder Gesten leitet diese Person das »Vokalorchester«:
 - Wenn eines der Zeichen erscheint, setzt die Gruppe den entsprechenden Klang um.
 - Die dirigierende Person kann Übergänge, Wiederholungen oder Steigerungen gestalten.
 So entsteht eine gemeinsame Klang-Performance aus dem Moment heraus.

Hinweise:

Die Dirigierenden dürfen zusätzlich zeigen, ob der Sound leise oder laut, schnell oder langsam, hoch oder tief, dicht oder vereinzelt klingen soll. Diese Parameter können durch zusätzliche Karten oder vereinbarte Handzeichen eingeführt werden.

Am Ende der Stunde kann eine Mini-Aufführung gegeben werden – z.B. als kleines Impro-Konzert in Gruppen.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie hast du deine eigene Stimme in dieser Übung erlebt?

Wie verändert sich ein Klang, wenn du ihn lauter oder leiser machst?

Was passiert mit dem Gruppenklang, wenn sich viele Stimmen gleichzeitig verändern?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie ist es, sich stimmlich »frei« auszudrücken? Ist das immer möglich?

Welche Stimmen hört man oft – welche eher selten?

Was bedeutet es, gemeinsam zu »dirigieren« oder eine Gruppe zu leiten? Wie fühlt sich das an?

Kann eine Gruppe gut zusammenarbeiten, wenn jede*r auf die Zeichen achtet? Was braucht es dafür?

Einleitung:

In jedem von uns steckt eine Geschichte – und oft beginnt sie mit nur wenigen Worten.

Diese Übung lädt dazu ein, aus selbstgewählten Wörtern kleine musikalische Geschichten zu gestalten. Spielerisch entstehen eigene Melodien, kleine Lieder und erste Schritte in Richtung Songwriting.

Ziele:

- Eigene Texte entwickeln
- Stimme melodisch einsetzen
- Kreativer Umgang mit Sprache und Musik
- Förderung von Fantasie, Ausdruck und musikalischer Gestaltung
- Einführung in Songwriting und Storytelling

Ich brauche:

- Flipchart oder Whiteboard zur Sammlung von Ideen
- Papier und Stifte
- Ggf. Tablet oder Handy zum Aufnehmen oder zur Inspiration
- Optional: Instrumente zur Begleitung, z.B. Glockenspiel, Cajón, Ukulele

So geht's:

1. Die Schüler*innen finden 5 Worte, die ihnen gefallen oder zu einer kleinen Geschichte anregen (z.B. Blume, Sonne, Meer, Fische, Diamanten, ...). Alternativ können Wörter auch als Impulse gezogen werden (z.B. aus einer Wortsammlung oder auf Karten).
2. Aus den Wörtern wird ein kleiner Text oder Reim entwickelt. Dieser kann sprechgesänglich oder gesungen sein, solistisch oder in Gruppen. Die Schüler*innen erfinden eine einfache Melodie dazu. Die Melodien dürfen wiederholt, verändert oder frei gesungen werden.
3. Wer möchte, stellt den Song der Gruppe vor, während die Klasse wertschätzend zuhört. Gemeinsam wird überlegt: Wie wirkt die Geschichte? Wie klingt sie?

Hinweise:

Rhythmus entwickeln: Die Schüler*innen finden einen passenden Rhythmus zum Text – mit Bodypercussion, Instrumenten oder gesprochenen Rhythmen.

Refrain entwickeln: Gibt es ein Wort, das sich besonders gut wiederholen lässt?

Gruppenarbeit: In Kleingruppen entstehen »Singing Stories« mit Rollenverteilung: Texter*in, Sänger*in, Rhythmusgeber*in, Dirigent*in, etc.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie hast du deine Melodie gefunden? Ist sie fröhlich, traurig, ruhig, lebendig?

Was war zuerst da – die Worte oder der Klang?

Wie verändert sich der Text durch den Rhythmus?

Fragen zur Selbstreflexion:

Was sagt dein Song über dich aus – was ist dir wichtig?

Wer erzählt Geschichten in der Gesellschaft – und wer hört zu?

Haben alle die gleichen Möglichkeiten, sich auszudrücken?

Einleitung:

Die Stimme ist nicht nur ein Mittel zum Sprechen und Singen, sondern kann auch künstlerisch eingesetzt werden, um Klänge zu erzeugen, die ein Kunstwerk akustisch begleiten.

Ziele:

- Stimme als Instrument kennenlernen
- Vielfältige Einsatzmöglichkeiten der Stimme entdecken
- Erweiterung der Stimmnutzung durch kreative Übungen
- Förderung der Fantasie und Kreativität durch stimmliche Entfaltung
- Schulung des Gehörs zur Wahrnehmung von Klang, Tonhöhe und Klangfarbe der eigenen Stimme
- Stimme bewusst und vielseitig in verschiedenen Kontexten einsetzen
- Integration der Stimme in unterschiedliche Ausdrucksformen

Ich brauche:

- Farben
- Pinsel
- Weiße Pappe
- Kreppband
- Stifte

So geht's:

1. Die Schüler*innen gehen auf den Schulhof und schließen für zwei Minuten die Augen. Sie nehmen die Geräusche bewusst wahr und prägen sich diese ein.
2. Die Schüler*innen malen die Klänge und Geräusche im Klassenraum mit Hilfe von Farben auf weiße Pappe. Es dürfen Striche, Punkte, Kleckse und Linien verwendet werden (abstrakt).
3. Die Kleingruppen treffen sich mit ihren getrockneten Kunstwerken und vergleichen diese hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Danach fügen sie die Einzelwerke zu einem größeren Kunstwerk zusammen. Dabei entscheiden die Schüler*innen selbst, ob einzelne Teile zerschnitten oder zerrissen werden sollen. So entsteht ein gemeinsames Kunstwerk in Form einer Schatzkarte.
4. Das große Kunstwerk wird in die Mitte der Kleingruppe gelegt und darauf wird ein Weg wie auf einer Schatzkarte eingezeichnet. Dieser Weg soll anschließend mit den Stimmen der einzelnen Gruppenmitglieder vertont werden.
5. Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse.

Hinweise:

Die Schüler*innen müssen ggf. durch die Lehrkraft motiviert werden. Es kann sein, dass die Vertonung durch die Stimmen eine Hürde darstellt. Ein Zwischenschritt könnte deshalb sein, dass zunächst Gegenstände aus der Klasse zur Vertonung verwendet werden. Die Sounds der Gegenstände können dann im nächsten Schritt auf die Stimme übertragen werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Weshalb ist es gar nicht so einfach, mit deiner Stimme Klänge zu finden, die zu dem Weg auf dem Bild passen?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie seid ihr in der Kleingruppe vorgegangen?

Wie seid ihr gemeinsam auf ein Ergebnis gekommen?

Einleitung:

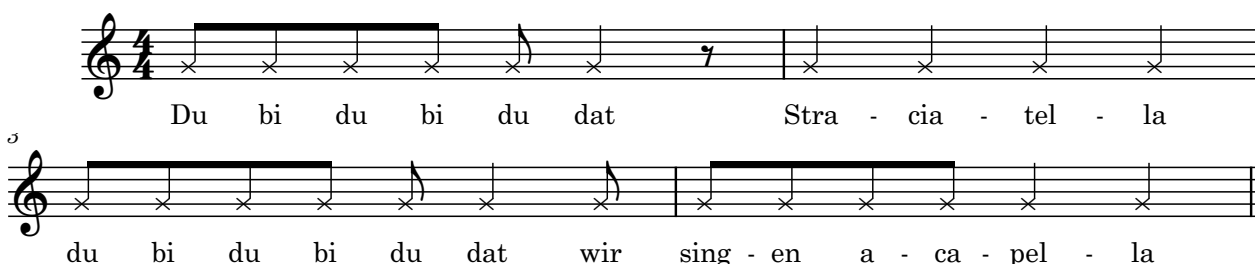
Scat-Gesang ist eine vokale Form der Jazz-Improvisation (weitere Informationen siehe auch: <https://musikland-niedersachsen.de/projekte/zgik/jazzpilot-innen-zu-gast-im-klassenzimmer>). Ähnlich wie ein Instrument werden Melodien und Phrasen erfunden und auf nonsense Silben gesungen. In dieser Übung wird Ella Fitzgerald mit einem Scatsolo in dem Stück »How High the Moon« vorgestellt. Ella Fitzgerald war eine amerikanische Jazzsängerin und eine Ikone des Scat-Gesangs.

Ziele:

- Scat-Gesang und vokal-improvisierte Imitation kennenlernen.

Ich brauche:

- Eine »Eiskugel« (z.B. ein Ball) zum Weitergeben
- Musikbeispiel: *It Don't Mean A Thing (If It Ain't Got That Swing)* – Ella Fitzgerald & Duke Ellington: The Ed Sullivan Show on March 7, 1965
<https://youtu.be/myRc-3oF1d0>
- Musik für die Übung: *Bye Bye Blackbird* – Clark Terry and Bobby Brookmeyer: Gingerbread (Mainstream Records, 1991)
<https://youtu.be/BGblgP6AoGY>

So geht's:**StraCiAT-Ella**


Die Schüler*innen lernen in dieser Übung Scat-Gesang kennen. Scat-Gesang ist vokale Improvisation, die auf Silben beruht. Wie bei einem Instrument werden mit den Silben Melodien und Phrasen erfunden.

1. Den Schüler*innen wird das viertaktige Schema vorgestellt und gemeinsam geübt. Es wird so lange wiederholt, bis die Schüler*innen sicher sind.
2. Nun wird die »StraCiATella«-Eiskugel (Ball) an die erste Schülerin bzw. den ersten Schüler gegeben. Er*Sie kann zum Musikbeispiel »Bye Bye Blackbird« in Takt 1 und 3 scatten (oder auch länger), in Takt 2 und 4 wird der Spruch weiterhin von der ganzen Gruppe gesungen. Anschließend wird die »Straciatella«-Kugel kreuz und quer weitergegeben. Nacheinander dürfen alle Schüler*innen sich im Scatten ausprobieren.

Hinweise:

Wer die Ikone des Scat, Ella Fitzgerald, näher kennen lernen möchte, kann dies niedrigschwellig mit diesem Buch tun: María Isabel Sánchez Vegara: *Ella Fitzgerald - Little Big People*:

<https://littlepeoplebigdreams.com/book/ella-fitzgerald/>

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Auf wieviele verschiedene Weisen kann ein Mensch ein Instrument nachahmen?

Wieviele Scat-Silben findet ihr?

Fragen zur Selbstreflexion:

Könnt ihr euch sogar in sogenannter »Mumble«-Sprache (deutsch: murmeln) mit Scat unterhalten?

📌 Ella Fitzgerald

Ella Fitzgerald war eine berühmte US-amerikanische Jazzsängerin, bekannt als »First Lady of Song«. Sie wurde 1917 geboren und hatte eine Karriere, die sich über mehr als sechs Jahrzehnte erstreckte. Mit ihrer klaren Stimme, ihrem großen Stimmumfang und ihrem einzigartigen Scat-Gesang prägte sie den Jazz nachhaltig.

Trotz ihres Erfolgs erlebte sie als schwarze Frau in den USA Rassismus und Diskriminierung, besonders während der Zeit der Rassentrennung. So durfte sie etwa in manchen Clubs nicht auftreten oder nur hinter einem Vorhang singen, und sie hatte mit ungerechten Behandlungen bei der Hotelsuche und auf Tourneen zu kämpfen.

4. Sprechen

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Einleitung:

Sprichwörter sind Redewendungen, die oft Jahrhunderte alt sind. Viele von ihnen beziehen sich auf Stimme, Sprache und Ausdruck – und enthalten dabei überraschende Einsichten, Warnungen oder Lebensweisheiten. In dieser Übung geht es darum, diese sprachlichen Bilder zu entschlüsseln und nachzuvollziehen.

Ziele:

- Bedeutungen von Sprichwörtern rund um Stimme und Sprache verstehen
- Sprache als kulturellen Ausdruck erfahren
- Kritische und kreative Auseinandersetzung mit tradierten Redewendungen
- Sensibilität für sprachliche Bilder und deren Wirkung entwickeln

Ich brauche:

- Whiteboard oder Tafel
- Flipchart mit gesammelten Sprichwörtern
- Vorbereitete Sprichwörter (s. Beispiele S. 49)
- Tablets/Smartphones mit Internetzugang (z.B. für Bedeutungsrecherche)

So geht's:

1. Zum Einstieg sammeln die Schüler*innen gemeinsam Sprichwörter, in denen es um Stimme oder Sprache geht.
2. In Kleingruppen überlegen die Schüler*innen:
Was könnte dieses Sprichwort bedeuten?
In welcher Situation könnte man es sagen?
Ist es noch zeitgemäß?
3. Jede Kleingruppe präsentiert ein Sprichwort und stellt es in einem kleinen gespielten oder gesprochenen Kontext vor (z.B. ein kurzer Sketch, ein Dialog, eine Mini-Szene).
4. Reflexion: Im Plenum wird gemeinsam überlegt:
Ist das Sprichwort klar verständlich?
Ist es ein Reim oder prosaisch?
Welche Stimmung oder Bedeutung schwingt im Sprichwort mit? Ist es freundlich, belehrend, kritisch?

Variation:

Vergleicht Sprichwörter aus verschiedenen Sprachen, die eine ähnliche Bedeutung haben. Sucht dafür in kleinen Gruppen ein deutsches Sprichwort und recherchiert, ob es ein ähnliches in einer anderen Sprache gibt (z.B. Englisch, Türkisch, Arabisch, Französisch).

Schreibt beide Versionen auf, übersetzt sie und erklärt, was sie bedeuten.

Überlegt außerdem: Gibt es kleine Unterschiede in der Wortwahl oder im Bild? Wie klingen sie in den verschiedenen Sprachen?

Hinweise:

Manche Sprichwörter sind mehrdeutig oder veraltet – hier hilft ein strukturierter Umgang mit Internetrecherche oder gemeinsamer Klärung im Plenum.

Medienkompetenz stärken: Bei Recherche im Netz gezielt nach Bedeutungen auf vertrauenswürdigen Seiten suchen (z.B. Duden, Redensarten.net).

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Bilder werden in dir geweckt, wenn du dieses Sprichwort über die Stimme hörst?

Lässt sich das Sprichwort singen, flüstern, in einem Puls sprechen? Wie verändert sich dadurch die Wirkung?

Fragen zur Selbstreflexion:

Welche Botschaften stecken in diesen Sprichwörtern?

Welche Sprichwörter benutzen Politiker*innen, Medien, Werbung – und warum?

Gibt es Sprichwörter, die heute kritisch gesehen werden müssen? (z.B. wegen Sprache oder Weltbild)

Beispiele für Sprichwörter rund um Sprache und Stimme

»Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.«

»Der Ton macht die Musik.«

»Worte können wie Messer sein.«

»Jemandem das Wort im Munde umdrehen.«

»Sie hat eine spitze Zunge.«

»Viele Worte – wenig Sinn.«

»Er redet wie ein Wasserfall.«

»Die Stimme erheben.«

»Das letzte Wort haben.«

»Mit Engelszungen reden.«

Wie Texte und Wörter klingen

Einleitung:

Worte haben nicht nur Bedeutung – sie haben Klang, Rhythmus und werden durch unterschiedliche Laute und Artikulation geformt. Manche Wörter empfinden wir als weich, manche als hart. Manche klingen poetisch, andere humorvoll oder musikalisch. In dieser Übung geht es darum, den klanglichen Charakter von Sprache bewusst zu entdecken und zu beschreiben – auch in verschiedenen Sprachen.

Ziele:

- Sensibilisierung für den Klang und die Melodie von Sprache
- Stärkung der Wahrnehmung für Rhythmus und Artikulation
- Reflexion über sprachästhetisches Empfinden
- Förderung von →*Ambiguitätstoleranz* und Sprachvielfalt

Ich brauche:

- Karten mit kurzen Textausschnitten oder Einzelwörtern (verschiedene Sprachen möglich)
- Karten mit Klang-Vokabeln (z.B. weich, rund, scharf, tänzelnd, ploppend, musikalisch, hüpfend, ...), s. bspw. Anhang S. 89
- Schreibmaterial
- Optional: Audio-Beispiele/Aufnahmen von Gedichten oder gesprochenen Wörtern

So geht's:

1. Sprache kann man nicht nur lesen, sondern auch hören und spüren. Wie klingt ein Wort? Wie fühlt es sich an? Ist es weich, rund, spitz, flatternd?
2. Die Schüler*innen erhalten Karten mit Texten oder einzelnen Wörtern (oder dürfen im Material stöbern). Sie wählen 1–3 Wörter, die sie klanglich besonders schön, spannend oder auffällig finden.
3. Anschließend gibt es einen Austausch in Kleingruppen, dabei stellen sich die Schüler*innen ihre Wörter gegenseitig vor. Sie beschreiben, was daran schön, spannend oder ungewohnt klingt. Zur Hilfe können sie dazu die Klang-Vokabeln nehmen.

Variation:

Die Schüler*innen bringen eigene Wörter mit – aus ihrer Alltagssprache, aus einer anderen Sprache, aus Lieblingsliedern, Büchern oder Fantasie.

Sie präsentieren diese im Plenum mit einer kurzen Erklärung: »Ich mag das Wort _____, weil _____.«

Hinweise:

Kein Wettbewerb: Es geht nicht um das »schönste« Wort, sondern um das Erforschen des Klangs. Jeder Klang ist wertvoll.

Ambiguität aushalten: Es ist okay, wenn jemand ein Wort nicht mag, das jemand anderes schön findet.

Hilfestellung geben: Klangvokabeln und gemeinsame Beispiele erleichtern das Beschreiben des Eindrucks.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie ist der Rhythmus deines Wortes? Ist dein Wort eher langsam, schnell, schwebend oder hüpfend?

Wo liegt die Betonung? Gibt es Wiederholungen von Lauten?

Wie würde dein Wort in einem →*Rhythmical* klingen?

(Siehe dazu auch Übung »Rhythm'n'Voice«, S. 28: Hier kann das Wort vertont, geklatscht oder gerappt werden)

Fragen zur Selbstreflexion:

Kannst du aushalten, dass Sprache für andere anders klingt als für dich?

Was bedeutet Ambiguitätstoleranz – und warum ist sie in Sprache und Gesellschaft wichtig? Was passiert, wenn dir ein Wort nicht gefällt, das eine andere Person schön findet?

Welche Rolle spielt Klang in politischen Reden oder im öffentlichen Sprechen (z.B. Wahlkampf)?

Wie sprichst *du* mit *mir*?

Einleitung:

In dieser Übung erkunden die Schüler*innen spielerisch, wie Stimme, Tonfall und Intention die Wirkung unserer Worte verändern – und wie wir damit bewusst gestalten können, *wie* wir miteinander sprechen.

Ziele:

- Bewusstsein für die Wirkung von Sprache und Stimme entwickeln
- Experimentieren mit Tonlage, Intention und Ausdruck
- Reflexion über sprachliche Gestaltung im Alltag und in gesellschaftlichen Kontexten

Ich brauche:

- Whiteboard/Tafel
- Flipchart oder Plakat mit Beispielen
- Ausdrucke kurzer Texte (Gedichte, Mini-Dialoge, Erzähltexte), s. S. 53
- Karten mit Sprachvorgaben (s. Anhang S. 90ff)

So geht's:

1. Einführung in das Thema »Sprache ist mehr als Worte«. Sie wirkt durch Tonfall, Tempo, Lautstärke und Intention.
2. Die Schüler*innen wählen oder erhalten einen kurzen Text (z.B. ein kleines Gedicht, einen kurzen Satz, Mini-Dialog).
3. Jede*r liest den Text in unterschiedlichen Sprechweisen, die auf Karten angegeben sind.
4. Danach können in Kleingruppen kleine improvisierte Dialoge oder Szenen entstehen, die mit wechselnden Vorgaben gespielt werden.

Variation:

Die Schüler*innen improvisieren in Kleingruppen eigene Mini-Gespräche oder Smalltalk-Szenen, die sie mit wechselnden Intentionen spielen.

Texte können selbst geschrieben, aus Büchern entnommen oder gemeinsam entwickelt werden.

Hinweise:

Diese Übung lebt vom Vertrauen in der Gruppe. Baue eine sichere Atmosphäre auf.

Nicht jede Sprechvorgabe passt für jede Gruppe – wähle altersgerecht und empathisch aus.

Achte darauf, niemanden bloßzustellen oder bloß darzustellen – Schauspiel ist ein Experiment, kein Wettbewerb.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

An die Sprechenden:

Wie fühlt es sich an, den gleichen Text unterschiedlich zu sprechen?

Was verändert sich in dir, wenn du deine Stimme veränderst?

An die Zuhörenden:

Wie wirkt das Gesagte auf dich in den verschiedenen Varianten?

Verändert sich dein Gefühl, wenn sich nur der Ton ändert?

Was passiert mit der inneren »Spannung« beim Zuhören?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie setzen Politiker*innen Sprache und Stimme ein, um Menschen zu beeinflussen?

Welche Rolle spielt die Intonation in Reden, Medienauftritten oder in Werbung?

Gibt es Sprechweisen, die besonders »mächtig« oder »überzeugend« wirken? Warum?

Beispieltexte:

Je nach Altersstufe und Schulform anpassbar – hier ein paar Vorschläge

Für die Grundschule:

»Die Sonne lacht.«

»Ich habe einen Schatz gefunden.«

»Kommst du mit mir spielen?«

»Da war ein riesiger Drache im Garten!«

Beispieltexte für die Sekundarstufe (Klasse 5–10)

»Ich weiß nicht, ob ich das kann.«

»Du hörst mir nie zu!«

»Das war der beste Tag meines Lebens.«

»Ich habe etwas gesehen, das du nicht glauben wirst.«

»Hör auf, mich ständig zu verbessern.«

»Warum sagst du nichts?«

Für ältere Schüler*innen:

- Kurze Gedichte (z.B. Erich Fried, Mascha Kaléko, eigene Texte)
- Dialoge aus Jugendstücken oder Alltagsgesprächen
- Selbstgeschriebene Aussagen oder Statements

Einleitung:

In der folgenden Übung nehmen die Schüler*innen mit Hilfe einer App ihr eigenes Hörbuch auf. Dabei setzen sie ihre Stimmen ein.

Ziele:

- Üben, Stimme bewusst einzusetzen (Betonung, Lautstärke, Emotionen)
- Gemeinsam ein Projekt planen, üben und umsetzen
- Nutzung einer App, z.B. GarageBand, zur Aufnahme und kreativen Gestaltung eines Hörspiels
- Schulung des Gehörs für Sprache, Klang und Ausdruck beim Anhören und Analysieren der Hörspiele

Ich brauche:

- Text als Kopiervorlage (s. Anhang S. 103)
- Tablets mit Aufnahme-App (auf vielen von Schulen genutzten iPads ist z.B. die App »GarageBand« vorinstalliert)

So geht's:

1. Die Schüler*innen erhalten die Kopiervorlage. Die Gruppe wird in Kleingruppen unterteilt, in der jedes Kind einer Rolle zugeteilt wird. Jede Kleingruppe erhält ein Tablet.
2. Der Text wird gelesen, gesprochen und mehrfach geübt, wobei die Schüler*innen ihre Stimme gezielt an die Charaktere und deren Ausdruck anpassen sollen.
3. Mit Hilfe von einer App können die Schüler*innen ihr Hörspiel aufnehmen. (Möglich ist, dass das Gesprochene mit einer weiteren Spur noch durch Geräusche/Klänge/Instrumente untermalt wird.)
4. Die Kleingruppen präsentieren den anderen Gruppen ihr Hörspiel.
5. Die Gruppen hören sich die Stimmen in den Hörspielen genauer an und beschreiben diese (Hilfe: siehe Adjektivliste auf Seite 82ff).

Hinweise:

Die Stimmen können wie folgt klingen: brummend (Bär), krächzend (Eule), piepsig (Eichhörnchen), hektisch (Ameise). In einer App (hier das Beispiel GarageBand) können folgende Effekte helfen: z.B. Hall für Eule, Echo für Stimme aus dem Wald oder Tiergeräusche können als Spuren aufgenommen werden und untermalen.

Da die Hörspiele präsentiert und die Stimmen der jeweiligen Teilnehmenden beschrieben und analysiert werden sollen, ist hier besonders durch die Lehrkraft darauf zu achten, dass die Beschreibung der Stimmklänge wertfrei erfolgt.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie klingen die Stimmen in dem Hörbuch?

Welche Tiere kannst du besonders gut an ihren Stimmen erkennen und warum?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie findest du die Idee der Tiere?

Entscheidet ihr in eurer Gruppe auch gemeinsam?

Wie habt ihr das beim Aufnehmen des Hörbuchs gemacht? Habt ihr dort auch gemeinsam entschieden?

Wie wurden die Rollen verteilt?

📘 Apps zu Gast im Klassenzimmer

Musikland Niedersachsen hat Informationen zu acht verschiedenen Apps zusammengestellt, die bereits in früheren Unterrichtsmaterialien vorgestellt wurden und sich gut im Unterricht einsetzen lassen:

<https://musikland-niedersachsen.de/projekte/zgik/apps/>

Einleitung:

Ob im Sprechunterricht oder als lustige Übung für zwischendurch – Zungenbrecher fördern deutliche Artikulation, Konzentration und machen dabei auch noch Spaß.

Zungenbrecher sind kurze, oft witzige Sätze, die durch ähnlich klingende Laute die Aussprache herausfordern und spielerisch das Sprachvermögen trainieren.

Ziele:

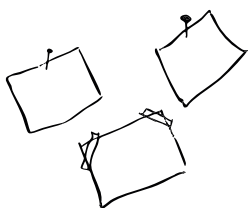
- Komplexe Sprechmuster werden rhythmisch gestaltet
- Spielerisches Training des Sprachvermögens
- Demokratische Werte werden kreativ verarbeitet
- Gruppendynamik wird gesteuert
- Verantwortungsübernahme

Ich brauche:

- Einen Beat/ein Metronom
(Um einen Beat oder ein Metronom im Hintergrund laufen zu lassen, empfiehlt sich z.B. eine Metronom-App. Alternativ kann ein Beat z.B. mit der App »GarageBand« selbst erstellt werden.)

So geht's:

1. Den Schüler*innen werden folgende Zungenbrecher an der Tafel präsentiert:



»Wer Wahrheit wählt, wird Wandel wagen«

»Respekt regiert, wenn Regeln Raum geben«

*»Wer widersprüchlich widerspricht, wird wider Willen widerlegt,
wenn Wahrheit wirkt und Wirkung wiegt.«*

*»Plappernde Plenumspläne platzen,
wenn Planungspläne planlos platziert werden.«*

»Mutige Meinungen müssen mit Mitgefühl miteinander vermittelt werden.«

»Zögerlich zerdenken zehn Zweifler zehn ziemlich zentrale Zukunftsfragen.«

2. Die Schüler*innen zergliedern ausgewählte Zungenbrecher in Silben, Betonung und schwierige Laute und bereiten so die anschließende Gruppenarbeit vor.
3. In Kleingruppen werden ausgewählte Zungenbrecher inhaltlich diskutiert und gesprochen. Das Sprechen kann durch Bodypercussion begleitet und im anschließenden Verlauf ersetzt werden.

4. Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse sowohl inhaltlich als auch musikalisch. Die anderen Gruppen lernen den jeweiligen Zungenbrecher der präsentierenden Gruppe zu sprechen. Dabei können die Schüler*innen von einem Beat oder einem Metronom (es bieten sich $\frac{4}{4}$ -Takte oder $\frac{6}{8}$ -Takte an) begleitet werden.
5. Es können neue Zungenbrecher mit aktuellem politischen Bezug erfunden werden. Dabei sollten komplexe Begriffe, wie beispielsweise Partizipation, Transparenz, Inklusion etc., verwendet werden.

Hinweise:

Diese Übung richtet sich durch die Komplexibilität der Zungenbrecher eher an Schüler*innen der weiterführenden Schule. Durch Vereinfachung und Ersetzen von Fachbegriffen kann die Übung auch für die Grundschule genutzt werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Ändert sich das Gefühl zum Zungenbrecher, wenn sich der Takt von $\frac{4}{4}$ auf $\frac{6}{8}$ ändert?

Warum sind Zungenbrecher schwierig zu sprechen?

Fragen zur Selbstreflexion:

Welche Begriffe sind innerhalb der Zungenbrecher schwer zu verstehen?

Wie können Sprache und Wortspiele, wie Zungenbrecher, dazu beitragen, politische Botschaften verständlich und einprägsam zu machen?

5. Aufwärmen

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Einleitung:

Bei dieser Übung stehen Kreativität und Experimentierfreude im Vordergrund. Durch das spielerische Ausprobieren von Sounds und Klängen können die Schüler*innen einen neuen Zugang zu ihren Stimmen finden und zugleich eine dynamische Gemeinschaftserfahrung innerhalb der Gruppe machen.

Ziele:

- Erwecken von stimmlicher Experimentierfreude
- Förderung von Konzentration und Aufmerksamkeit

Ich brauche:

- Personenkreis

So geht's:

1. Bevor die Übung startet, können gemeinsam Ideen gesammelt werden, was für Geräusche, Klänge und Sounds wir mit unseren Stimmen imitieren können. Dabei kann zum Beispiel thematisch in Oberkategorien gedacht werden: Wie klingen Instrumente, Tiere, Fahrzeuge, Geräusche im Haushalt usw.?
2. Die Stimmenreise funktioniert nach dem Prinzip der »stillen Post«, nur dass das Stimmsignal nicht im Stillen weitergegeben wird. Die Schüler*innen werden durch die Lehrkraft aktiv dazu ermutigt, die Facetten ihrer Stimmen auszuprobieren und mit ihr zu experimentieren. Für den Start einer Stimmenreise wird durch die Gruppe gemeinschaftlich der Satz gesprochen:

»Das Geräusch – laut oder leise – geht nun weiter auf die Reise...«

Dann beginnt eine vorher ausgewählte Person die Reise mit einem Geräusch, das sie sich überlegt hat. Die Person rechts daneben imitiert das Geräusch. Dann die nächste.

So wird ein und dasselbe Geräusch so lange in dieselbe Richtung weitergegeben, bis eine Person sich spontan für ein neues Geräusch entscheidet und dies durch einen Richtungswechsel signalisiert.

Durch das plötzliche, unangekündigte Wechseln der Richtung und des Geräuschs, müssen die Schüler*innen dauerhaft aufmerksam und konzentriert bleiben.

Wenn ein Fehler passiert, beginnt eine komplett neue Runde mit dem erwähnten Einleitungssatz.

Hinweise:

Die Bezeichnung »Geräusch« wird in dieser Übung der Einfachheit halber als allgemeine Beschreibung aller Klänge genutzt, die durch die Stimmen der Schüler*innen entstehen können.

Die Übung eignet sich besonders für den Einstieg in den Unterricht zum Thema Stimme. Wichtig ist, dass die Schüler*innen einander aufmerksam zuhören und die vorgemachten Klänge bestmöglich

nachahmen. Hierbei kann durch die Lehrkraft die Bedeutsamkeit des gegenseitigen Zuhörens hervorgehoben werden.

Mögliche Vorübung: Die Schüler*innen stehen im Kreis und geben ein Klatschen weiter. Eine Person beginnt, dreht sich nach rechts oder links zur Person neben sich und gibt (unterstützt durch Blickkontakt) ein Klatschen weiter. Jetzt muss das Klatschen schnell in die ausgewählte Richtung weitergegeben werden. Die Schüler*innen können sich auch für einen Richtungswechsel entscheiden und das Klatschen in die Richtung zurückschicken, aus der es kommt.

Diese Vorübung erfordert viel Aufmerksamkeit und eine schnelle Reaktion, weshalb sie als passendes Warm-Up zur Stimmenreise dienen kann.

Als **Steigerung** kann die Übung »Die Stimmenkette« (S. 62) genutzt werden. Dabei wird an jedes Geräusch durch die nächste Person ein weiteres Geräusch angehängt, sodass eine Kette von Imitationen entsteht.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie wichtig ist das Zuhören für diese Übung? Welche Bedeutung hat das gegenseitige Zuhören vielleicht auch beim Musik machen, z.B. in einer Band?

Kennst du Improvisation in der Musik? Wie lässt sich die Übung in einen Improvisationskontext einbinden?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie entsteht ein Missverständnis? Wann sind in der Übung Fehler passiert?

Welche Bedeutung hat das Zuhören, wenn es darum geht, in einer Gruppe eine Aufgabe zu lösen?

Die Stimmenkette

Einleitung:

Die Übung »Die Stimmenkette« kann als Erweiterung bzw. Steigerung der Übung »Die Stimmenreise« (S. 60) betrachtet werden.

Es stehen weiterhin zunächst Kreativität und Experimentierfreude der Schüler*innen im Vordergrund. Die Schüler*innen können durch das spielerische Ausprobieren von Sounds und Klängen einen neuen Zugang zu ihren Stimmen suchen und gleichzeitig innerhalb der Gruppe eine dynamische Gemeinschaftsübung erleben. Zudem wird die Konzentrations- und Merkfähigkeit gefördert, da die Übung sich an dem Prinzip des Spiels »Ich packe meinen Koffer« bedient. So wird die Kette der sich zu merkenden Geräusche und Klänge immer länger und die Anforderung der Übung wächst anhaltend.

Ziele:

- Erwecken von stimmlicher Experimentierfreude
- Förderung von Aufmerksamkeit, Konzentrations- und Merkfähigkeit

Ich brauche:

- Personenkreis

So geht's:

1. Bevor die Übung startet, können gemeinsam Ideen gesammelt werden, was für Geräusche, Klänge und Sounds wir mit unseren Stimmen imitieren können. Dabei kann zum Beispiel in Oberkategorien gedacht werden: Wie klingen Instrumente, Tiere, Fahrzeuge, Geräusche im Haushalt usw.?
2. Bei der Stimmenkette stehen die Schüler*innen ebenfalls im Kreis und bilden zunächst anhand einer vorgegebenen Oberkategorie, wie z.B. »Tiergeräusche« die sogenannte Stimmenkette. Dabei beginnt Schüler*in 1 mit einem selbst überlegten Geräusch oder Klang und gibt es in die vorher besprochene Richtung weiter. Jede*r Schüler*in wiederholt nun die vor ihm*ihr erklangenen Geräusche und hängt ein Neues an. Schafft die Gruppe es sich die Geräusche aller Mitspieler*innen zu merken?

Als Hilfestellung kann vorher eine Anzahl von Jokern festgelegt werden. Wenn die Stimmenkette stockt und ein*e Schüler*in Hilfe benötigt, darf der Joker eingesetzt werden, sodass die entsprechende Person sein*ihr Geräusch wiederholt.

3. Das Anforderungsniveaus einer Stimmenkette kann durch den inhaltlichen Schwerpunkt gesteigert werden. Mögliche Steigerungen können sein:
 - Töne der Dur- oder Mollskala singen (oder – vorausgesetzt die Schüler*innen haben die erforderlichen Kenntnisse – eine andere Skala der Kirchentonarten)
 - Dur- oder Moll-Dreiklänge singen oder Akkorde aufbauen

- Aufeinander aufbauend einen Klangteppich entstehen lassen, indem sich jede*r einen Ton sucht und ihn so lange hält, bis alle im Kreis einen (anderen) Ton singen (Nachatmen nicht vergessen!). Hierbei dürfen auch →*Dissonanzen* entstehen, die dem Gesamtklang eine besondere Färbung geben. Die Töne werden einen kurzen Moment gehalten, um gemeinsam in den erzeugten Klang eintauchen zu können.

Hinweise:

Die Vorübung des Klatsch-Spiels aus »Die Stimmenreise« kann als Warm-Up und zur Generierung von Aufmerksamkeit genutzt werden.

Beim gemeinsamen Aufbau von Skalen oder Akkordklängen, kann der Kreislauf so weitergeführt werden, dass der letzte gesungene Ton der Skala oder des Akkords der neue Grundton wird.

Die einzelnen Steigerungsideen entsprechen nicht alle derselben Niveaustufe. Hier sollte genau eingeschätzt werden, ob die Übung dem Alters- und Wissensstand der Gruppe entspricht.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Sounds sind schwerer zu imitieren? Welche leichter?

Gibt es Alltagsgeräusche, die du manchmal nachahmst?

Welches Geräusch kannst du besonders gut imitieren?

Welche Instrumente kann die Stimme allgemein gut imitieren? Welche fallen schwerer?

Fragen zur Selbstreflexion:

Warum kann es mir schwer fallen, mit meiner Stimme frei und ungehemmt etwas Neues auszuprobieren?

Klang und Bewegung

Einleitung:

Für eine leistungsfähige Stimme braucht es einen belebten und eutonisierten Körper (Eutonie = der körperliche Spannungszustand befindet sich im Gleichgewicht und ist der Situation angemessen). Inhalt dieser Übung ist ein Stimm- und Körper-Warm Up, um gemeinsam aktiv in den Tag/Unterricht zu starten.

Ziele:

- Aufwärmen von Stimme und Körper
- Gemeinsam Klang erschaffen
- Gesamtkörperliche Aktivierung und →*Eutonisierung*
- Verbesserung von Wachheit und Aufmerksamkeit

Ich brauche:

- Ausreichend viel Platz im Raum zum Ausführen der Bewegungen, ggfs. Personenkreis
- Sitzplätze für eventuelle Entspannungsreise zum Stundenabschluss
- Beispiel für ein Entspannungs-Video: ENTSPANNUNG für KINDER || kurze Körperreise || zur Ruhe kommen mit ManuelaYogela, <https://youtu.be/hCgJ59W9uE4>

So geht's:

Angeleitet durch die Lehrkraft werden Übungen zur Wahrnehmung, Lockerung und Dehnung des Körpers durchgeführt:

1. Wahrnehmungsreise

Die aufgeführten Fragen dienen ausschließlich der Selbstwahrnehmung und sollen nicht durch die Schüler*innen beantwortet werden.

»Schließe die Augen und mache es dir auf deinem Stuhl bequem.

Wie fühlt sich dein Körper heute an? Schwer? Leicht? Angespannt? Locker? Versuche ganz entspannt zu sitzen und nimm wahr, an welchen Stellen dein Körper den Stuhl berührt. Kannst du noch mehr von deinem Körpergewicht abgeben und dich ganz schwer machen? Lasse deine Arme seitlich herunterhängen und die Hände ganz locker.

Versuche dich jetzt ganz auf deine Atmung zu konzentrieren und reagiere nicht auf Geräusche oder Ablenkungen. Wenn dich deine Gedanken ablenken, packe sie in eine gedachte Wolke und lasse sie weiterziehen.

Wie atmest du gerade? Durch die Nase? Oder durch den Mund? Atmest du schnell oder langsam? Wo bewegt sich dein Körper, wenn du atmest? Lege eine Hand auf den Bauch und spüre, ob sich dein Bauch auf und ab bewegt, während du atmest. Vielleicht bewegt sich deine Bauchdecke bei der Einatmung leicht nach vorne. Und wenn du ausatmest bewegt sich dein Bauch zurück.

Beobachte jetzt ein paar Atemzüge lang deinen Körper und atme dabei ganz ruhig.

Jetzt öffne die Augen und komme wieder im Raum an. Wir machen weiter mit den Körperübungen.«

2. Körper wecken (stehend am Platz oder gemeinsam im Kreis)

»Strecke und dehne dich in alle Richtungen. Gähne dabei ganz herzlich und lasse die Stimme durch ein Seufzen herabfallen.

Kreise deine Schultern ein paar Mal nach hinten. Du kannst beide Schultern gleichzeitig kreisen oder abwechselnd links, rechts, links... wie eine Windmühle.

Klopfe deinen Körper leicht mit der flachen Hand ab: Beginne bei der linken Schulter, dann den Arm und die Hand von außen und innen [hier ertönt ein kurzer Applaus]. Klopfe nun in gleicher Reihenfolge den rechten Arm ab. Als Nächstes klopfe dir sanft mit den Fäusten auf den Brustkorb und summe dabei mit lockeren Lippen ein /m/. Jetzt klopfe außerdem die Bauchdecke, deine Leisten und deinen Po leicht mit der flachen Hand oder Faust ab.

Mache einen Ausfallschritt nach vorne und klopfe das vordere Bein nach unten bis zum Fuß ab. Auf dem Rückweg klopfe die Innenseite des Beins ab. Genauso wird jetzt auch das andere Bein abgeklopft.

Stelle dich wieder aufrecht hin und schüttele einmal deine Arme, Beine und den ganzen Körper aus.

Abschließend wollen wir noch unsere Arme schaukeln. Stelle deine Beine dafür ein kleines bisschen weiter auseinander, sodass du dein Gleichgewicht gut halten kannst. Dein Blick ist nach vorne gerichtet. Drehe nun deinen Oberkörper im Wechsel so weit nach rechts und links, wie du kannst. Deine Arme schwingen dabei ganz locker mit. Genieße das Gefühl, dass sie frei schwingen.

Wie fühlst du dich? Ist dein Körper wach? Dann können wir nun die Stimme aufwecken.«

3. Stimme wecken (stehend am Platz, stehend im Kreis oder durch den Raum laufend)

»Wir beginnen mit der Atmung: Forme mit dem Mund ein /f/, wie bei »Fisch« und lasse die Luft über das /f/ aus deinem Mund fließen. Stelle dir vor, du bist der Wind, der zwischen den Bäumen weht und es zieht ein Sturm auf. Erst hört man nur ein leises Rauschen und die Luft fließt langsam und gleichmäßig aus deinem Mund. Dann kommen immer mehr stürmische Böen hinzu und es entsteht ein Sturm im Raum. Wie verändert sich deine Atmung? Macht dein Mund immer noch das gleiche /f/? (Wie) bewegt sich dein Bauch? Lasst den Sturm langsam weiterziehen und finde wieder zurück zur gleichmäßigen und ruhigen Atmung.

Weiter geht es mit der Stimme: Mache ein Pferdeschnauben mit deinen Lippen nach. Das (sogenannte) Lippenflattern kann dir leichter fallen, wenn du jeweils einen Zeigefinger rechts und links von den Mundwinkeln ansetzt und die Mundwinkel leicht in die Mitte drückst (wie ein Fischmund). Jetzt nimm die Stimme dazu und lasse sie rauf und runter gleiten, so wie ein fahrendes Auto auf der Rennbahn. Hört euch die Rennstrecke an, die eure Stimmen im Raum erklingen lassen.

Als Nächstes stellen wir uns vor, wir befänden uns auf einer Blumenwiese und summen wie die Bienen. Macht mit euren Stimmen einen Bienenschwarm nach /zzzzzzzz/ und stellt euch vor, ihr kommt von weit her angeflogen. Der Schwarm ist erst leise zu hören und kommt immer näher. Das Summen wird lauter und hektischer. Lauft durcheinander im Klassenraum herum und taucht ein in den Klang eures Bienenschwarms.

Bewegt euch langsam wieder zurück an eure ursprünglichen Plätze und lasst den Schwarm immer leiser werden, bis er zurück im Bienenstock ankommt und in der Ferne verstummt.

Jetzt wollen wir unsere Stimmen ein bisschen wackeln lassen. Stellt euch aufrecht hin und beginnt auf den Fußballen zu wippen, sodass ihr das Körpergewicht mit dem Vorderfuß balanciert und den Körper auf und ab bewegt. Durch das Hoch- und Runterwackeln, lockert ihr euren Oberkörper. Eure Arme, Schultern und Hände wackeln ganz unkontrolliert mit. Jetzt lasst eure Stimmen erklingen und tönt ein /a/. Eure Stimmen dürfen mit dem Körper wackeln und ganz unkontrolliert klingen, ähnlich wie wenn man mit dem Fahrrad über Kopfsteinpflaster fährt und dabei spricht oder singt.

Zuletzt stellen wir uns vor, wir essen unser Lieblingsessen. Stell dir vor, wie du z.B. Spaghetti Bolognese isst und mache ein genüssliches »mmmhhhhh«.

*Beim »mmmhhh« liegen unsere Lippen ganz leicht aufeinander, und das Summen erklingt abfallend (wie ein Seufzer), immer wenn wir ausatmen. Nach ein paar Wiederholungen such dir einen Ton aus und halte diesen Ton. So summt jede*r einen Ton und es entsteht ein Klangteppich. Wenn ihr neu einatmet, singt entweder denselben Ton oder sucht euch einen neuen aus.«*

Hinweise:

Fragen zur Selbstwahrnehmung sollen immer in einem langsamen Tempo gestellt werden, damit die Schüler*innen ausreichend Zeit haben in sich hineinzuspüren.

Die Anleitung der Übungen erfolgt ebenfalls langsam. Die Lehrkraft kann die Übung bei Bedarf vormachen.

Eine mögliche Idee für den Stundenabschluss, oder für weiterführende Stundenplanungen zum Thema Körperwahrnehmung und Entspannung, kann eine angeleitete Entspannungsreise sein (s. Beispielvideo unter *Ich brauche:*).

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Fühlen sich dein Körper und deine Stimme nach der Durchführung der Übungen anders an als vorher? Wenn ja, was hat sich verändert? Ist es eine positive oder eine negative Veränderung?

Hast du einen Unterschied in deinem Klang oder deiner Resonanz wahrgenommen?

Fragen zur Selbstreflexion:

In welchen Situationen können dir Körper- und Stimmübungen helfen?

Welchen Vorteil siehst du darin, dich fokussiert mit deinem Körper auseinanderzusetzen?



6. Stimm-Spiele

Stimme(n) zu Gast im Klassenzimmer

Einleitung:

Die Stimme ist ein Instrument – und mit ihr lassen sich Geschichten erzählen, Klänge erfinden, Stimmungen gestalten.

In dieser Übung nutzen die Schüler*innen ihre Fantasie, um kleine Stimm-Geschichten zu erfinden, zu erzählen und klanglich darzustellen.

Ziele:

- Spielerisches Heranführen an Stimmbildung
- Bewusstsein für Klang, Rhythmus, Melodie und Artikulation
- Förderung von Fantasie, Ausdrucksfähigkeit und Körperbewusstsein
- Schulung der auditiven Wahrnehmung

Ich brauche:

- Whiteboard oder Tafel
- Karteikarten mit Reizen: Tiere, Orte, Alltagsgegenstände, Gefühle, Klänge
- Ggf. kleine Musikinstrumente (z.B. Klanghölzer, Rasseln, Trommeln)
- Raum zum Bewegen

So geht's:

1. Die Lehrkraft führt die Geschichte »Kaugummikauen« als Stimmbildungsgeschichte vor:
 - Das Kaugummi wird ausgepackt und gekaut (Kaugeräusche, »hmmm«)
 - Eine große Kaugummiblase wird aufgepustet (stoßhafte Atmung, große Bewegung)
 - Die Blase platzt: »Peng!« und das Kaugummi klebt im Gesicht (laute, hohe Laute: »liiiiii«)
 - Das Gummi wird mit Grimassen abgezogen
 - Danach wird es in langen Glissandi an die Decke gezogen (Uuuuuu ↗)
 - Vier Kaugummi-Saiten entstehen – daraus wird ein Ratespiel mit Stimmen (z.B. ein Lied nachsingen ohne Text)
2. Gemeinsame Reflexion:

Wie fühlte sich das an? Welche Klänge habt ihr gemacht? Was war leicht? Was war ungewohnt?
3. Eigene Stimm-Geschichte entwickeln: In Kleingruppen oder alleine überlegen die Schüler*innen eine eigene Geschichte, in der sie Stimme, Geräusche und Bewegung einsetzen: z.B. »Ich bin ein Nilpferd im Matsch«, »Ein Wind pustet durch den Wald«, »Mein Bauch gluckert nach dem Mittagessen«, o.ä.

Die Schüler*innen nutzen ihr Wissen über Atmung, Körper, Stimme und Klangbilder.

Am Ende werden die Geschichten im Plenum vorgetragen.

Weiterführende Aufgaben:

Die Schüler*innen sammeln gemeinsam neue Ideen für Stimm-Geschichten, die sich mit Themen wie Gefühlen, Umwelt, Tieren oder Fantasiewelten beschäftigen.

Sie schreiben oder zeichnen ihre Geschichten auf – als kleines Heft oder Audioaufnahme.

Hinweise:

Manche Schüler*innen brauchen etwas Mut, sich klanglich auszuprobieren – eine vertrauensvolle Atmosphäre ist entscheidend.

Nicht jede Geschichte braucht eine Handlung. Geräuschfolgen oder »Laut-Landschaften« genügen auch.

Nicht bewerten, sondern bestärken!

Weiterführend und vertiefend können die Schüler*innen in der Übung »Das Geräuschetheater« (S. 80) lernen.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Klänge hast du in deiner Geschichte verwendet?

Wie hast du deinen Atem benutzt?

Würde deine Geschichte auf einem Instrument auch funktionieren? Wenn ja, auf welchem?

Fragen zur Selbstreflexion:

Was passiert, wenn alle ihre Stimme so frei benutzen würden?

Der 4. wirft die 1. raus

Einleitung:

Diese Übung kombiniert Rhythmus, Stimme, Aufmerksamkeit und Gruppenbewusstsein auf spielerische Weise. Sie eignet sich hervorragend zum Einstieg in eine Stunde, als Warm-Up oder zur Förderung von Konzentration, Kreativität und Miteinander. Der Kreislauf des Ein- und Aussteigens in ein kollektives Klangspiel macht auf intuitive Weise hörbar, wie Gruppenprozesse funktionieren – musikalisch, sozial, politisch.

Ziele:

- Spielerischer Umgang mit Stimme und Rhythmus
- Stimme als Instrument erleben
- Aufmerksamkeit und Gehör schulen
- Aufeinander Hören, Timing und Gruppenprozesse bewusst machen
- Fantasie fördern und Freude an Klang wecken
- Einstieg in Improvisation und kollektives Musizieren
- Impuls für Dialogkultur und Rollenverständnis im Miteinander

Ich brauche:

- Stuhlkreis oder freier Platz im Raum
- Optional: Instrumente oder Bodypercussion-Impulse

So geht's:

1. Die Schüler*innen sitzen oder stehen im Kreis.
2. Eine erste Person beginnt mit einem einfachen Mouth-Percussion-Rhythmus oder Klangpattern (z.B. ts-ts-kah, brr, tschak-tschak), den sie stetig wiederholt.
3. Eine zweite Person steigt mit einem neuen, eigenen Rhythmus oder Klang ein. Dann eine dritte.
4. Sobald die vierte Person ihren Part beginnt, hört die erste auf. Der Kreis setzt sich somit in Bewegung: Immer wenn jemand neu einsteigt, hört die älteste aktive Stimme auf.
5. So entsteht ein fließender Gruppenprozess – ein Klang-Karussell, bei dem alle aufmerksam zuhören müssen.

Varianten:

- Einführung musikalischer Parameter wie: laut/leise; schnell/langsam; hoch/tief; Vokal- oder Konsonanten-Klänge
- Erweiterung durch Bewegung oder Gestik
- Konzentrations- oder Hörübung: Wie höre ich, wer gerade einsteigt, ohne hinzusehen? Wer kann alle aktiven Stimmen benennen?

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie fühlte es sich an, in das gemeinsame Klangspiel einzusteigen?

War es leicht oder schwer, aufmerksam zu bleiben?

Was passiert mit dem Gesamtsound, wenn jemand zu früh oder zu spät einsteigt?

Fragen zur Selbstreflexion:

Warum funktioniert das Spiel nur, wenn alle aufmerksam sind?

Kennst du Momente, in denen jemand »Platz machen muss«, damit andere gehört werden?

Die Farben meiner Stimme

Einleitung:

Wenn du ein Bild von deiner Stimme malen würdest, wie würde es aussehen? Welche Farben würdest du benutzen? Welche Formen würdest du malen?

Mit dieser Übung werden die Schüler*innen angeregt, sich mehr unter ihrer Stimme vorzustellen, als den auditiven Eindruck, den sie kennen. Die Einzigartigkeit jeder Stimme wird visuell sichtbar und die Schüler*innen setzen sich auf eine neue künstlerisch-kreative Art mit ihren Stimmen auseinander.

Ziele:

- Entwicklung und Erweiterung des Bewusstseins für den eigenen Stimmklang durch die visuelle Wahrnehmung
- Reflexion der Einzigartigkeit von Stimmklängen
- Förderung von Kreativität und Ausdrucksfähigkeit

Ich brauche:

- Bunte Stifte (oder Farben jeglicher Art) und Papier
- Internetzugang und Musikbox oder Verstärker
- Ggfs. Beispielstimmen zum Ausprobieren:
Jan Delay: <https://youtu.be/wwJot-IBjDk>
Katharina Thalbach: <https://youtu.be/zdsxZJOpVBw>

So geht's:

1. Zu Beginn kannst du den Schüler*innen erläutern, was es bedeuten könnte, die eigene Stimme zu malen.

Die Schüler*innen können zuerst eine fremde Stimme anhören und sich vorstellen, wie diese gemalt aussehen könnte. Hierzu bieten sich besondere Stimmen an, wie zum Beispiel die von Katharina Thalbach oder Jan Delay.

Welche Farben hören sie? Klingt die Stimme eher rund oder eckig, schmal oder breit? Fein oder grob? Welche Fragen könnte man sich über das Aussehen einer Stimme noch stellen?

Erkläre den Kindern, dass Stimmen unterschiedliche Eigenschaften haben, wie Lautstärke, Tonhöhe, Klangfarbe oder Emotionen (siehe Übungen zum Hören ab S. 12 oder Adjektivliste vom Anhang S. 82ff).

Diese Eigenschaften können bildlich in Farben, Formen und Linien dargestellt werden.

2. Nun sollen die Schüler*innen genau auf ihren eigenen Stimmklang hören. Hierzu eignet sich beispielsweise die Aufzählung von Wochentagen, Zahlenreihen, Monaten etc. Da sich dabei nicht auf den Inhalt des Gesagten konzentriert werden muss.

Wenn sie Schwierigkeiten haben, können sie sich auch gegenseitig unterstützen und beschreiben, was sie in den Stimmen der Anderen hören.

Ermutige sie, ihre Gefühle und die Eigenschaften der Stimme in ihrer Gestaltung sichtbar zu machen.

3. Nach dem Malen können die Kinder sich ihre Werke gegenseitig vorstellen und sie in ihrer eigenen Stimmgalerie ausstellen. Während des →*Museumsgangs* kann dann erklärt werden, warum sie bestimmte Farben oder Formen gewählt haben. So stellen sie ein Bewusstsein für die Verbindung zwischen Klang und Bild her.

Hinweise:

Als Vorübung könnte eine Übung zum Hören hilfreich sein, wie zum Beispiel »Meine Stimme – Deine Stimme« (S. 25) oder »Das Stimmentheater« (S. 78). Hier lernen die Schüler*innen Möglichkeiten und Parameter zur Beschreibung von Stimmen kennen.

Falls du dich dazu entscheidest, den Schüler*innen als Hilfestellung zur Stimmbeschreibung anzubieten, dass sie ihre Stimmen erst aufnehmen dürfen, beachte bitte:

Die Zuhilfenahme von Aufnahmen der eigenen Stimme würde den Eindruck der eigenen Stimmwahrnehmung verfälschen. Wenn die Schüler*innen ihre Stimmen über mobile Endgeräte hören und aufnehmen, gelingt die Beschreibung der eigenen Stimme nur über die Luftleitung. Sie hören ihre Stimmen also anders, als sie sie sonst täglich wahrnehmen (siehe Infokasten).

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was siehst du in den Bildern und was sagen dir die Bilder über den Klang eurer Stimmen?

Wo werden in der Musik Klänge mit Bildern verknüpft und welche Wirkung kann das haben?

Fragen zur Selbstreflexion:

Erinnerst du dich an die Übung »Können meine Hände meine Stimme sein« (S. 22)? Welche Bedeutung könnte eure Galerie für Menschen haben, die eure Stimmen nicht hören können?

Wie unterschiedlich sehen die Bilder aus? Was würde es bedeuten, wenn jedes Kind das gleiche Bild gemalt hätte?

Welches Ergebnis gefällt euch besser? Bunte und unterschiedliche Bilder oder einheitliche Bilder, die alle gleich aussehen?

① Der Klang der eigenen Stimme

Wenn Schüler*innen ihre eigene Stimme hören, nehmen sie sie anders wahr als andere. Das liegt daran, dass unser Gehör Schall auf zwei verschiedene Weisen wahrnimmt: Er wird durch →*Luftleitung* und →*Knochenleitung* im →*Hörsystems* geleitet. Die eigene Stimme wird auch durch Knochenleitung übertragen, daher klingt sie für uns anders als für andere.

Auszeit für meine Stimme

Einleitung:

Wir benutzen unsere Stimme täglich. Wir stehen morgens auf und unsere Stimme steht uns direkt zur Verfügung. Dass sie uns den ganzen Tag begleitet und wir uns durch sie ausdrücken und mit anderen kommunizieren können, ist für uns meist eine Selbstverständlichkeit. Doch was, wenn unsere Stimme überlastet ist? Wie kann sich die Stimme von Heiserkeit erholen? Was kann ich tun, um meine Stimme zu pflegen? So wie Blechbläser*innen ihre Instrumente mit Fetten, Ölen oder Poliertüchern pflegen, kann ich auch meiner Stimme etwas Gutes tun, um sie zu erhalten.

In dieser Übung setzen sich die Schüler*innen mit grundlegenden Strategien zur *→Stimmpflege* auseinander und reflektieren über Faktoren, die die Stimme positiv oder negativ beeinflussen können.

Ziele:

- Wissensvermittlung über Stimmpflege
- Selbstreflexion des eigenen Stimmgebrauchs
- Erstellung eines Infoblattes über Stimmpflege

Ich brauche:

- Arbeitsblätter zum Thema Stimmpflege aus dem Anhang: Eingangsfragen (S. 94), Merkblatt (S. 95) inkl. Beispiellösung (S. 94 unten), Quiz (S. 96) inkl. Lösungsblatt (S. 97)

So geht's:

1. Zum Einstieg in das Thema »Stimmpflege« stellt die Lehrkraft drei Fragen (s. Eingangsfragen »Was ist Stimmpflege«), über deren Antworten die Schüler*innen per Handzeichen abstimmen.
2. Als nächstes erstellen die Schüler*innen in Eigenarbeit eine Mindmap, in der sie darstellen, welche Faktoren einen positiven und negativen Einfluss auf ihre Stimmen haben können.

Mögliche Fragen zur Unterstützung könnten sein: Was tut meiner Stimme gut? Was schadet meiner Stimme? Was hilft mir, wenn ich stimmlich überlastet bin?

Hierbei können bereits unterstützend durch die Lehrkraft die Kategorien aus dem nachfolgenden Quiz als Hilfestellung genannt werden:

1. Stimmverhalten
 2. Umweltfaktoren
 3. Essen und Trinken
 4. Verhalten bei Erkältung
3. Ergänzend zu den gesammelten Ideen wird anschließend das Quiz gespielt.
 4. Anhand der Wissenserweiterung durch das Quiz und der vorherigen Brainstorm-Übung wird anschließend gemeinsam ein Infoblatt zur Stimmpflege an der Tafel o.ä. erstellt.

Hierzu kann den Schüler*innen das »Merkblatt Stimmpflege« als Vorlage dienen. Somit werden zum Abschluss nochmals gemeinsam Faktoren benannt und verschriftlicht, die die Stimme positiv oder negativ beeinflussen können.

Die Schüler*innen erarbeiten sich ein eigenes Infoblatt, das ihnen zukünftig bei ihrer »Instrumentenpflege« als Erinnerungshilfe dienen kann.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Kennst du weitere Arten der »Instrumentenpflege«? Wie pflegt man z.B. ein Saxophon oder ein Schlagzeug?

Was hast du heute über deinen Stimmgebrauch gelernt, was dir vorher nicht bewusst war?

Was tust du bereits Gutes für deine Stimme und was könntest du an deinem Stimmgebrauch noch verändern?

Welche Situationen/Aktivitäten aus deinem Leben belasten deine Stimme besonders und wie kannst du durch dein neu gewonnenes Wissen damit umgehen?

Fragen zur Selbstreflexion:

Welchen Zusammenhang siehst du zwischen der Pflege der eigenen Stimme und deiner Kommunikationsfähigkeit?

Was könnte es für die eigene Kommunikation und den Alltag bedeuten, eine →*Stimmstörung* zu haben?

Wie könntest du deine Meinung vor anderen vertreten, wenn du nicht laut werden oder schreien möchtest?

① Stimmpflege

→*Stimmpflege* bezeichnet den achtsamen und gesunden Umgang mit der eigenen Stimme, um ihre Leistungsfähigkeit und Gesundheit zu erhalten.

Dazu zählen Maßnahmen wie ausreichendes Trinken, stimmliches Aufwärmen, Vermeidung von Überlastung (z.B. langes oder lautes Sprechen), sowie regelmäßige Stimmpausen. Auch eine situationsadäquate Atmung und eine aufrechte Körperhaltung tragen zur Stimmgesundheit bei.

Stimmhygiene ist besonders wichtig für Menschen, die ihre Stimme häufig und intensiv nutzen, etwa beim Singen oder in sprechintensiven Berufen (z.B. Lehrer*innen, Schauspieler*innen, Moderator*innen).

Einleitung:

Die folgende Übung soll als theoretische Grundlage zur Wissenserweiterung über die Entstehung und Funktionsweise der Stimme dienen.

Ziele:

- Wissensvermittlung über die →*Stimmentstehung*
- Anwendung des neu erlernten Wissens über die Stimme
- Verbindung von theoretischem Wissen und kreativer Arbeit

Ich brauche:

- Abspielmöglichkeit (Bild und Ton):
Wie funktioniert unsere Stimme? | WOZLE GOOZLE, ab 1:54 Min.:
<https://youtu.be/TuVmlqSHLHg&t=114>
Woher kommt unsere Stimme? | logo! einfach erklärt: <https://youtu.be/QHnExhqPH34>
- Lückentext(e) und Lösungsblatt (s. Anhang, S. 98ff)
- Ausmalbild Kehlkopf (s. Anhang, S. 102)

So geht's:

1. Besprecht zunächst, was ihr über die Stimme wisst. Das könnten Fragestellungen sein wie: Wo entsteht die Stimme? Was ist die Stimme? Warum klingt die Stimme bei allen anders?
2. Als Vorbereitung für die Lückentext-Aufgabe werden gemeinsam die vorgeschlagenen Videos angesehen (siehe oben).
3. Zur Anwendung und Vertiefung des neu gewonnenen Wissens bearbeiten die Schüler*innen im Anschluss – je nach Wahl – in Einzel- oder Gruppenarbeit den Lückentext zur Stimmentstehung. Die Ergebnisse werden anschließend gemeinsam mit der Lehrkraft mit Hilfe des Lösungsblattes überprüft.
4. Der Stundenabschluss wird mit Hilfe der Kehlkopfvorlage gestaltet. Schüler*innen der jüngeren Klassenstufen können das Ausmalbild kreativ gestalten – im besten Fall entstehen dabei viele bunte, individuelle Kehlkopf-Versionen, so vielfältig wie die Stimmen selbst.

In höheren Klassenstufen bietet sich die Möglichkeit, neu gelernte Begriffe direkt in das Kehlkopfbild zu schreiben.

Den Abschluss bildet ein gemeinsamer →*Museumsgang* durch den Klassenraum.

Die Schüler*innen dürfen außerdem den Entstehungsprozess der Stimme in eigenen Worten zusammenfassen.

Hinweise:

Im Anhang befinden sich drei Lückentexte inkl. Lösungsblätter mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus. Beachte:

Version 1: Die Anzahl der vorgeschlagenen Begriffe entspricht den vorhandenen Lücken.

Version 2: Es sind mehr Begriffe vorgeschlagen als Lücken vorhanden.

Version 3: Es werden keine Wörter zum Einfügen vorgeschlagen.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Was habe ich Neues über die Stimme gelernt?

Was habe ich mir vor der Übung unter »Stimmentstehung« vorgestellt?

Fragen zur Selbstreflexion:

Warum gibt es Menschen, die keinen Kehlkopf haben?

Wie verständigen sich Menschen, die ihre Stimmen verloren haben?

Welche Sprache kennt ihr, bei der die Stimme nicht genutzt wird?

Wie funktioniert Verständigung ohne Stimme? Was braucht es stattdessen?

Wieso fühlen sich manche Menschen mit ihrer Stimme unwohl?

Was kann dabei helfen, sich mit der eigenen Stimme wohler zu fühlen?

① Stimmwechsel

Der Stimmwechsel (Fachbegriff: Mutation) setzt bei Jungen und Mädchen während der Pubertät ein. Durch die hormonelle Einwirkung von Östrogen (weibliches Sexualhormon) und Testosteron (männliches Sexualhormon) verändert sich die Beschaffenheit und Größe der Kehlköpfe und damit einhergehend der Stimmklang.

Weibliche Mutation:

- Beginn ab ca. 11-12 Jahren
- die Stimmlippen der weiblichen Kehlköpfe wachsen in etwa 3-4 mm
- Sprechstimmlage senkt sich um etwa eine Terz

Männliche Mutation:

- Beginn ab dem 13.-15. Lebensjahr
- die Stimmlippen nehmen an Masse und Länge zu (um ca. 1 cm)
- Sprechstimmlage sinkt um etwa eine Oktave
- Stimmwechsel kann sich durch Heiserkeit, Instabilität und Kippen zwischen den Stimmlagen (Stimmbruch) bemerkbar machen

Vgl. Hammer & Teufel-Dietrich (2017). S.39 und Wendler, Seidner, Eysholdt (2005). S. 92f.

Das Stimmtheater

Einleitung:

Die folgende Übung soll die Schüler*innen dazu anregen, die Facetten und Farben ihrer eigenen Stimmen zu erforschen. In kurzen Stimm- und Sprechübungen schlüpfen die Schüler*innen in verschiedene Rollen und erproben stimmliche Interpretationen unterschiedlicher Charaktere.

Ziele:

- Förderung von Kreativität und stimmlicher Improvisation
- Einsatz der Stimme im Sprecher*innenkontext
- Erfahren und Erweitern stimmlicher Grenzen
- Entdecken der Vielfältigkeit der eigenen Stimme

Ich brauche:

- Die Symbolkarten des Stimmtheaters (s. Anhang S. 93), plus ggf. ausgewählte Karten aus der Sammlung »Beispiele für Sprachvorgaben-Karten« (s. Anhang S. 90ff)
- Die neutralen Beispielsätze (s. Anhang S. 108) oder eigene Beispielsätze

So geht's:

1. Die Schüler*innen lernen durch Symbolkarten verschiedene Klangfarben ihrer Stimmen kennen. Die Symbolkarten enthalten folgende Abbildungen:
 - Piepsig wie die Maus (Klangqualität: hoch, fein)
 - Vornehm wie eine elegante Person, z.B. eine feine Dame oder ein feiner Herr (Klangqualität: kehlig, deutlich)
 - Tief wie der Weihnachtsmann (Klangqualität: dunkel, tief; Hilfestellung »HO HO HO«)
 - Quäkend wie ein Baby (Klangqualität: hoch, eng, nasal), Karte auf S. 91
 - Fies wie eine Hexe (Klangqualität: krächzend, schrill, knarrend, geheimnisvoll)
2. Zunächst werden gemeinsam die Stimmqualitäten erkundet und es wird entlang der Leitfrage »Wie klingt ein*e...?« mit der Stimme experimentiert.
3. Die Symbolkarten werden mehrfach kopiert, durchmischt und an die Schüler*innen verteilt. Vor der Übung wird ein kurzer, neutraler Beispielsatz festgelegt, der als Vorlage verwendet wird. Hilfestellung bieten dabei Beispielsätze aus dem Anhang.
4. Nun findet ein Ratespiel statt: Die Schüler*innen drehen ihre Symbolkarten um, ohne dass die anderen die Abbildungen sehen. Sie sind nacheinander an der Reihe und sprechen den ausgewählten Satz in der Rolle der abgebildeten Gestalt ihrer Karte. Die Mitschüler*innen sollen anschließend erraten, welche Rolle gesprochen wurde.

Hinweise:

Schüler*innen benötigen einen geschützten Rahmen, um mit ihren Stimmen zu experimentieren. Die Lehrperson fungiert als Rollenmodell und Orientierungsperson, nimmt aktiv an den Übungen teil und verzichtet dabei auf Bewertungen.

Zur Vertiefung dieser Übung bietet sich die Übung »Hörspielfabrik« (S. 54) an. Alternativ kann die Gruppe auch gemeinsam oder in Kleingruppen eine eigene kurze Hörspiel-Geschichte schreiben, in der verschiedene Sprechrollen vorkommen. Bei Bedarf kann die Überschrift dazu gemeinsam festgelegt werden, sodass unterschiedliche Ausarbeitungen gleichnamiger Geschichten entstehen, die anschließend vorgetragen werden.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Wie ist es, die eigene Stimme zu verstellen? Was fällt dir schwer? Was fällt dir leicht?

Welche Gefühle lösen die verschiedenen Klangfarben und Charaktere in dir aus?

Welche Sprechrolle macht dir besonders viel Spaß?

Fragen zur Selbstreflexion:

Welche Informationen über eine Person kann man aus ihrer Stimme entnehmen?

Gibt es bestimmte Stimmklänge, denen du vielleicht unbewusst mit Vorurteilen begegnest?

Welche sind das und warum?

Das Geräuschetheater

Einleitung:

Wie lässt sich eine Geschichte mit der Stimme gestalten?

In dieser Übung sollen Schüler*innen durch Geräuschimitationen und stimmlichen Ausdruck Situationen, Szenen und Gefühle innerhalb einer Geschichte darstellen.

Sie versteht sich als verbal-performative Interaktion zwischen Lehrkraft und Schüler*innen, in der jede*r eine bedeutsame Rolle einnimmt, um das Endergebnis so lebhaft wie möglich zu gestalten.

Ziele:

- Spielerischer Umgang mit der Stimme
- Kennenlernen der Stimme als improvisatorisches Instrument
- Vokale Klangmalerei
- Förderung von Fantasie
- Hörschulung
- Erschaffen gemeinschaftlicher Klänge
- Vertonung einer Geschichte

Ich brauche:

- Lesetext, in dem verschiedene Rollen vorkommen (z.B. »Peter und der Wolf«, s. Anhang S. 105ff)

So geht's:

1. Die Schüler*innen testen zunächst die Imitation einzelner Geräusche. Dafür wird gemeinsam eine Situation oder ein Ort bestimmt und überlegt, welche Geräusche dort zu hören sind (z.B. Wald, Autobahn, Innenstadt, Spielplatz...).

Hier kann die Lehrkraft als Hilfestellung Abbildungen heraussuchen und der Gruppe zum Vertonen zeigen.

Als unterstützende Hörübung könnte auch ein Ausflug auf den Schulhof stattfinden. Hier sollen sich die Schüler*innen einen Platz suchen und zur Ruhe kommen. Dann können sie mit geschlossenen Augen genau auf die Umgebungsgeräusche achten und sich nach einer Weile darüber austauschen, welche Geräusche sie wahrgenommen haben. Frage an die Gruppe: *Kannst du diese Geräusche imitieren?*

2. Im nächsten Schritt liest die Lehrkraft eine kurze Geschichte vor, z.B. einen Ausschnitt aus »Peter und der Wolf«. So werden die Schüler*innen mit dem Inhalt der zu vertonenden Geschichte vertraut gemacht.

Möglicher Arbeitsauftrag während des Zuhörens: Welche Situationen und Bilder (z.B. von Landschaften) aus dem Text lassen sich vertonen?

3. In der Nachbesprechung wird gemeinsam erarbeitet, welche Situationen und Bilder im Text beschrieben werden und wie man diese stimmlich darstellen könnte. Außerdem wird besprochen, welche Geräusche und Klänge dafür imitiert werden müssen.

Hier gibt es Raum für das Experimentieren mit Stimmklängen und das praktische Erproben der stimmlichen Darstellung von Situationen.

4. Nun findet eine gemeinsame Vertonung statt. Die Erzählstimme bleibt neutral, während eventuelle Sprechrollen durch einzelne Schüler*innen besetzt werden können. Die Geräuschimitation erfolgt vorrangig in Sprechpausen oder (leise) während des Erzähltextes.

Hinweise:

Als mögliche Vorübung oder Warm-Up für den ersten spielerischen und kreativen Umgang mit der Stimme eignet sich die Übung »Die Stimmenreise« (S. 60).

Eine sinnvolle Ergänzung kann die Übung »Das Stimmtheater« (S. 78) sein, um die stimmliche Darstellung und Interpretation unterschiedlicher Sprechrollen innerhalb einer Geschichte zu erproben.

Fragen zur musikalischen Reflexion:

Welche Situationen oder Geräusche lassen sich über die Stimme einfach vertonen, welche fallen dir schwer?

Wie könnten sich Geräusche durch Instrumente darstellen lassen? Welche Geräusche lassen sich besonders gut mit welchem Instrument imitieren?

Wie lassen sich die Stimme und andere Instrumente noch nutzen, um Geräusche und Klänge zu erzeugen?

Fragen zur Selbstreflexion:

Wie wichtig ist die Rolle einer Einzelperson für die Gruppe?

Woraus besteht eine Gemeinschaft und wie verändert sich eine Gemeinschaft durch jeden Einzelnen?

Wie beeinflussen unterschiedliche Umgebungen (z.B. Wald, Stadt, Autobahn) unser Leben und unsere Gesellschaft?

Die Stimme klingt...



quiekig

kindlich

prasselnd

knödelig

lebhaft

schmirgelnd

vorne

jung

fauchend

heiser

bebend

behaucht

rau

blechern

verhaucht

basslastig – sonor

brüchig

scheppernd

belegt

kratzig

piepsend

nasal

nachhallend

pfeifend

schrill

verstimmt

röchelnd

krächzend

angestrengt

tonlos

knarrend

jammerig

abgeschnürt

pressend

weinerlich

kloßig

voll

brummig

gaumig

klar

hell

kehlrig

wohlklingend

dunkel

schwebend

kräftig

leise

wackelig

resonanzarm

laut

matt

resonanzreich

beruhigend

grell

hauchig

sanft

flach

melodisch

warm

hohl

dynamisch

hoch

scharf

monoton

tief

hart

offen

dominant

kalt

fest

rasselnd

klangarm

Nordwind und Sonne



Nordwind und Sonne



Einst stritten sich Nordwind und Sonne, wer von ihnen beiden wohl der Stärkere wäre, als ein Wanderer, der in einen warmen Mantel gehüllt war, des Weges daherkam.

Sie wurden einig, dass derjenige für den Stärkeren gelten sollte, der den Wanderer zwingen würde, seinen Mantel abzunehmen.

Der Nordwind blies mit aller Macht, aber je mehr er blies, desto fester hüllte sich der Wanderer in seinen Mantel ein.

Endlich gab der Nordwind den Kampf auf. Nun erwärmte die Sonne die Luft mit ihren freundlichen Strahlen, und schon nach wenigen Augenblicken zog der Wanderer seinen Mantel aus.

Da musste der Nordwind zugeben, dass die Sonne von ihnen beiden die Stärkere war.



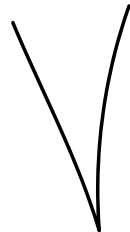
Quelle: <https://www2.ims.uni-stuttgart.de/sgtutorial/nordwind.html>

Soundkarten (1/2)



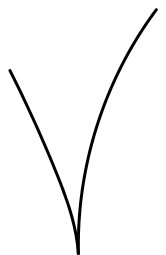
Wiederholung

Wiederhole genau das, was du gerade gesungen hast.



Lauter

Lautstärke steigern. Allmählich lauter werden.



Singen

Beginne zu singen. Alle Töne sind erlaubt.



Stille/Pause

Sofort leise sein oder Stille.

Alle stoppen oder nur Atemgeräusche.



Soundkarten (2/2)

Leiser

Lautstärke verringern. Allmählich leiser werden.

Halten

Halte den aktuellen Ton oder Klang.

Solo

Eine Person improvisiert alleine.

Stopp

Stoppen.

Sofortiger Stopp.



Klang-Vokabeln

Beispiele – Klang-Vokabeln (als Karten oder Tafelanschrieb)

weich – rund – rau – zackig – glitschig – ploppend – klingelnd – säuselnd – hart – hüpfend
 tanzend – gestottert – schleifend – flatternd – vibrierend – explosiv – zurückhaltend – zischend

Deutsch	Englisch	Französisch	Türkisch	Spanisch
Schmetterling	butterfly	papillon	kelebek	mariposa
flüstern	whisper	chuchoter	fısıldamak	susurrar
kichern	giggle	ricaner	kıkırdamak	reír (reírse)
Wasser	water	eau	su	agua
Liebe	love	amour	aşk	amor
Licht	light	lumière	ışık	luz
Sonne	sun	soleil	güneş	sol

Beispiele für Sprachvorgaben-Karten

🤔 Wütend und in Rage

🗣️ Laut und deutlich

💖 Verliebt

🤫 Wie ein Geheimnis



Arrogant und überlegen



Traurig



Wie ein*e Politiker*in



Wie mit einem Baby

oder

Wie ein Baby





Cool und lässig



Wie eine Comic-Figur



Theatralisch übertrieben



Zögerlich, nervös

Symbolkarten Stimmtheater



Wie der Weihnachtsmann

Tief

(Klangqualität: dunkel, tief; Hilfestellung »HO HO HO«)



Wie eine Maus

Piepsig

(Klangqualität: hoch, fein)



Wie eine Hexe

Fies

(Klangqualität: krächzend, schrill, knarrend, geheimnisvoll)



Wie eine elegante Person

Vornehm, z.B. eine feine Dame oder ein feiner Herr

(Klangqualität: kehlig, deutlich)



Was ist Stimmpflege?

Eingangsfragen

Frage 1: Was versteht man unter Stimmpflege?

- a) Das Reinigen des Kehlkopfes mit Wasser
- b) Das Üben von Gesangstechniken ohne Pause
- c) Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Stimmgesundheit

Frage 2: Warum ist Stimmpflege wichtig?

- a) Um die Stimme lauter zu machen
- b) Damit die Stimme leistungsfähig bleibt und um Heiserkeit zu vermeiden
- c) Um schneller Singen zu können

Frage 3: Was kann passieren, wenn man seine Stimme nie pflegt?

- a) Die Stimme kann geschädigt werden und es kann eine Stimmstörung entstehen
- b) Die Stimme entwickelt sich schneller und besser
- c) Die Stimme ist im Gesang kräftiger und umfangreicher

S. 94: Zur mündlichen Abfrage der Schüler*innen. Lösungen: 1c, 2b, 3a

Beispiellösungen für S. 95 »Merkblatt Stimmpflege«:

Gut für die Stimme:

Stimme Warm-Up — viel Wasser trinken — Salbeitee, -bonbons (ohne Zucker) — Inhalation mit Kochsalz — Raumbefeuchtung — Ruhephasen/ausreichend Schlaf — lockere Kleidung — Stress vermeiden — innere Balance, Ausgeglichenheit

Schlecht für die Stimme

Räuspern (lieber stimmhaft husten) — Alkohol, Rauchen, Gifte — ätherische Öle (Eukalyptus, Menthol) — angestregtes Flüstern — Sprechen bei Störlärm — trockene Heizungsluft, Klimaanlage — sehr scharfe und sehr saure Lebensmittel — Reflux (Sodbrennen)

Merkblatt Stimmpflege

Gut für die Stimme:



.....

.....

.....

.....

.....

.....

Schlecht für die Stimme:



.....

.....

.....

.....

.....

.....

Quiz – Auszeit für meine Stimme

Stimmt die Aussage? Kreuze an:

Ja ✓

Nein ✗

Stimmverhalten

1. Rauchen und Alkohol sind gut für die Stimmgesundheit.
2. Regelmäßige Pausen für die Stimme verlängern ihre Belastbarkeit.
3. Inhalation mit Kochsalz tut der Stimme gut.
4. Schreien und Kreischen schaden der Stimme.
5. Häufiges Räuspern hält die Stimme fit.

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Umweltfaktoren

6. Laut gegen Lärm anzusprechen macht der Stimme nichts aus.
7. Trockene Heizungsluft im Winter hilft der Stimme beim vielen Sprechen.
8. Staubige und trockene Räume können die Schleimhäute in Mund und Hals reizen.

☐
☐
☐
☐
☐
☐

Essen und Trinken

9. Kohlensäure in Getränken unterstützt die Stimme.
10. Bonbons mit Menthol oder Eukalyptus können die Schleimhaut austrocknen.
11. Scharfe Speisen und Gewürze verbessern den Stimmklang.
12. Ausreichend viel Trinken ist wichtig für die Stimme.
13. Salbeibonbons sind vor allem mit Zucker gut für die Stimme.

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Verhalten bei Erkältung

14. Flüstern entlastet eine angeschlagene Stimme.
15. Gurgeln reizt die Stimme.
16. Starkes Husten und Räuspern belasten die Stimme.
17. Halsbonbons wie Isla Moos oder Emserpastillen tun der Stimme gut.

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Lösung: Quiz – Auszeit für meine Stimme

Stimmt die Aussage? Kreuze an:

Ja ✓ Nein ✗

Stimmverhalten

- Rauchen und Alkohol sind gut für die Stimmgesundheit.**
Rauchen und Alkohol führen zu Schleimhautschädigungen und -reizungen.
- Regelmäßige Pausen für die Stimme verlängern ihre Belastbarkeit.**
Da häufiger und belastender Stimmgebrauch Stimmstörungen hervorrufen kann, sind regelmäßige Pausen zur Erholung für die Stimme sehr wichtig.
- Inhalation mit Kochsalz tut der Stimme gut.**
Inhalation mit geringen Mengen Kochsalz oder mit Emser-Salz aus der Apotheke macht die Nase frei und pflegt die Schleimhäute.
- Schreien und Kreischen schaden der Stimme.**
Die Steigerung der Lautstärke und Tonhöhe beim Sprechen ist eine starke Belastung für die Stimme und kann auf Dauer zu Stimmstörungen führen.
- Häufiges Räuspern hält die Stimme fit.**
Räuspern sollte vermieden werden, da es eine hohe Belastung für den Kehlkopf darstellt. Räuspern regt die Speichelproduktion an, wodurch ein erneutes Räusperbedürfnis entsteht – wir geraten so in einen Teufelskreis. Stimmchonende Alternativen sind z.B. Speichel schlucken oder Wasser trinken.

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Umweltfaktoren

- Laut gegen Lärm anzusprechen macht der Stimme nichts aus.**
Das Ansprechen gegen Lärm hat meist die Steigerung von Lautstärke und Tonhöhe der Stimme zur Folge. Dadurch tritt eine starke Belastung für die Stimme auf, die auf Dauer zu Stimmstörungen führen kann.
- Trockene Heizungsluft im Winter hilft der Stimme beim vielen Sprechen.**
Für die Gesunderhaltung der Stimme ist es wichtig, die Schleimhäute feucht zu halten. Durch das Einatmen trockener Heizungsluft trocknen unsere Schleimhäute aus, was sich auf die Belastbarkeit der Stimme auswirkt.
- Staubige und trockene Räume können die Schleimhäute in Mund und Hals reizen.**
Frische Luft und ausreichend Luftfeuchtigkeit sind für die Pflege der Schleimhäute und für eine gesunde Stimme sehr wichtig.

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Essen und Trinken

- Kohlensäure in Getränken unterstützt die Stimme.**
Kohlensäure ist zwar nicht schädlich für die Stimme, kann jedoch durch das Aufstoßen von Luft beim Sprechen störend wirken.
- Bonbons mit Menthol oder Eukalyptus können die Schleimhaut austrocknen.**
Menthol und Eukalyptus gehören zu den ätherischen Ölen. Diese können zu Schleimhauttrockenheit führen.
- Scharfe Speisen und Gewürze verbessern den Stimmklang.**
Scharfe Speisen und Gewürze können Schleimhautreizungen hervorrufen, die schädigend auf die Stimmklappen wirken können.
- Ausreichend viel Trinken ist wichtig für die Stimme.**
Viel Trinken bedeutet Schleimhautpflege. Du solltest täglich 1,5 bis 2 Liter Flüssigkeit zu dir nehmen (dazu gehören Tee, Wasser oder Säfte).
- Salbeibonbons sind vor allem mit Zucker gut für die Stimme.**
Zucker hilft nicht bei der Schleimhautpflege und ist eher schlecht für die Zahnpflege. Beim Lutschen von Halsbonbons können wir somit auf Zucker als Inhaltsstoff verzichten.

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Verhalten bei Erkältung

- Flüstern entlastet eine angeschlagene Stimme.**
Flüstern ist für die Stimme sehr anstrengend und kann auf Dauer stimmsschädigend sein. Schonender für die Stimme ist es, Stimmruhe zu bewahren oder leise und in entspannter Tonlage zu sprechen.
- Gurgeln reizt die Stimme.**
Gurgeln hilft bei der Regeneration und Pflege der Stimme. Besonders geeignet dafür sind Salbeitee oder Salzlösungen.
- Starkes Husten und Räuspern belasten die Stimme.**
Starkes Husten ist ebenso belastend für den Kehlkopf wie das Räuspern.
- Halsbonbons wie Isla Moos oder Emserpastillen tun der Stimme gut.**
Die Halsbonbons (ohne ätherische Öle) wirken beruhigend auf die Schleimhäute und regen die Schluckfrequenz an, wodurch das Austrocknen der Schleimhäute verhindert wird.

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungstext: Die Stimme

Die Stimme entsteht im **Kehlkopf**.

Der Kehlkopf sitzt ungefähr mittig in deinem **Hals**. Wenn du die Hand an den Hals nimmst und summst, kannst du spüren, dass dein Hals vibriert. Das sind deine Stimmklappen.

Der Mensch spricht und singt während der Ausatmung. Bevor deine Stimme erklingt, atmest du also **ein**. Die Luft gelangt durch deine **Nase** oder deinen Mund bis in die Lungen.

Während der Ausatmung fließt die Luft aus den **Lungen** durch die **Luftröhre** in den Kehlkopf und bringt dort die Stimmklappen zum **Schwingen**. Durch diese Schwingung entsteht **Schall**, der zu deinem Stimmklang wird. So wie der Ton einer Gitarre erklingt, wenn man an den Saiten zupft.

Nicht nur von außen ist jeder Körper unterschiedlich. Auch die Größe und Beschaffenheit von Kehlkopf, Rachen, Mundraum und allen wichtigen Körperstrukturen sind dafür verantwortlich, dass jede Stimme **anders** klingt.

Die Resonanzräume in deinem Körper (**Mundraum**, Nasenraum, Rachenraum) **verstärken** deinen Stimmklang. Auch der Brustraum verstärkt unsere Stimme, wenn wir Sprechen. Deshalb reden wir beim Singen von tieferen Tönen auch manchmal von der Bruststimme. Wenn die Töne höher werden, verschwindet die **Brustresonanz** immer mehr und die Kopfresonanz wird stärker. Das ist der Grund, warum wir von der Kopfstimme sprechen, wenn wir hohe Töne singen.

Diesen Unterschied kannst du wahrnehmen, indem du eine Hand flach auf dem Brustkorb ablegst und sprichst. Merkst du ein leichtes Kitzeln an der Hand? Das sind die Schwingungen, die durch deine Stimme entstehen. Wenn du nun mit einer hohen Stimme sprichst, kannst du das Kitzeln nicht mehr oder nur noch gering wahrnehmen. Nun verstärken die oberen Resonanzräume deine Stimme (z.B. der Nasenraum) und du sprichst in der **Kopfstimme**.

Wenn wir älter sind und wachsen, wächst auch unser **Kehlkopf** mit. Deshalb sind die Stimmen von **Erwachsenen** tiefer als die von **Kindern**.

Männer haben außerdem einen größeren Kehlkopf und längere Stimmklappen als Frauen, deshalb klingt ihre Stimme **tiefer**. Auch das ist bei Gitarrensaiten ähnlich. Je länger und dicker die Saite ist, an der wir zupfen, desto tiefer ist der erklingende Ton. Probiert auch das gerne mal am Instrument aus!

Die Bewegungen von u.a. Zunge, **Lippen** und Kiefer formen aus unserer Stimme dann Wörter.

Lückentext: Die Stimme

Die Stimme entsteht im

Der Kehlkopf sitzt ungefähr mittig in deinem Wenn du die Hand an den Hals nimmst und sumst, kannst du spüren, dass dein Hals vibriert. Das sind deine Stimmklappen.

Der Mensch spricht und singt während der Ausatmung. Bevor deine Stimme erklingt, atmest du also Die Luft gelangt durch deine oder deinen Mund bis in die Lungen.

Während der Ausatmung fließt die Luft aus den durch die in den Kehlkopf und bringt dort die Stimmklappen zum Durch diese Schwingung entsteht, der zu deinem Stimmklang wird. So wie der Ton einer Gitarre erklingt, wenn man an den Saiten zupft.

Nicht nur von außen ist jeder Körper unterschiedlich. Auch die Größe und Beschaffenheit von Kehlkopf, Rachen, Mundraum und allen wichtigen Körperstrukturen sind dafür verantwortlich, dass jede Stimme klingt.

Die Resonanzräume in deinem Körper (....., Nasenraum, Rachenraum) deinen Stimmklang. Auch der Brustraum verstärkt unsere Stimme, wenn wir Sprechen. Deshalb reden wir beim Singen von tieferen Tönen auch manchmal von der Bruststimme. Wenn die Töne höher werden, verschwindet die immer mehr und die Kopfresonanz wird stärker. Das ist der Grund, warum wir von der Kopfstimme sprechen, wenn wir hohe Töne singen.

Diesen Unterschied kannst du wahrnehmen, indem du eine Hand flach auf dem Brustkorb ablegst und sprichst. Merkst du ein leichtes Kitzeln an der Hand? Das sind die Schwingungen, die durch deine Stimme entstehen. Wenn du nun mit einer hohen Stimme sprichst, kannst du das Kitzeln nicht mehr oder nur noch gering wahrnehmen. Nun verstärken die oberen Resonanzräume deine Stimme (z.B. der Nasenraum) und du sprichst in der

Wenn wir älter sind und wachsen, wächst auch unser mit. Deshalb sind die Stimmen von tiefer als die von

Männer haben außerdem einen größeren Kehlkopf und längere Stimmklappen als Frauen, deshalb klingt ihre Stimme Auch das ist bei Gitarrensaiten ähnlich. Je länger und dicker die Saite ist, an der wir zupfen, desto tiefer ist der erklingende Ton. Probiert auch das gerne mal am Instrument aus!

Die Bewegungen von u.a. Zunge, und Kiefer formen aus unserer Stimme dann Wörter.

verstärken

tiefer

Schwingen

Schall

Nase

Mundraum

Lungen

Lufttröhre

Lippen

Kopfstimme

Kindern

Kehlkopf

Kehlkopf

Hals

Erwachsenen

ein

Brustresonanz

anders

Lückentext: Die Stimme

Die Stimme entsteht im

Der Kehlkopf sitzt ungefähr mittig in deinem Wenn du die Hand an den Hals nimmst und sumst, kannst du spüren, dass dein Hals vibriert. Das sind deine Stimm lippen.

Der Mensch spricht und singt während der Ausatmung. Bevor deine Stimme erklingt, atmest du also Die Luft gelangt durch deine oder deinen Mund bis in die Lungen.

Während der Ausatmung fließt die Luft aus den durch die in den Kehlkopf und bringt dort die Stimm lippen zum Durch diese Schwin- gung entsteht, der zu deinem Stimmklang wird. So wie der Ton einer Gitarre erklingt, wenn man an den Saiten zupft.

Nicht nur von außen ist jeder Körper unterschiedlich. Auch die Größe und Beschaffenheit von Kehlkopf, Rachen, Mundraum und allen wichtigen Körperstrukturen sind dafür verantwortlich, dass jede Stimme klingt.

Die Resonanzräume in deinem Körper (....., Nasenraum, Rachenraum) deinen Stimmklang. Auch der Brustraum verstärkt unsere Stimme, wenn wir Sprechen. Des- halb reden wir beim Singen von tieferen Tönen auch manchmal von der Bruststimme. Wenn die Töne hö- her werden, verschwindet die immer mehr und die Kopfresonanz wird stärker. Das ist der Grund, warum wir von der Kopfstimme sprechen, wenn wir hohe Töne singen.

Diesen Unterschied kannst du wahrnehmen, indem du eine Hand flach auf dem Brustkorb ablegst und sprichst. Merkst du ein leichtes Kitzeln an der Hand? Das sind die Schwingungen, die durch deine Stimme entstehen. Wenn du nun mit einer hohen Stimme sprichst, kannst du das Kitzeln nicht mehr oder nur noch gering wahrnehmen. Nun verstärken die oberen Resonanzräume deine Stimme (z.B. der Nasenraum) und du sprichst in der

Wenn wir älter sind und wachsen, wächst auch unser mit. Deshalb sind die Stimmen von tiefer als die von

Männer haben außerdem einen größeren Kehlkopf und längere Stimm lippen als Frauen, deshalb klingt ihre Stimme Auch das ist bei Gitarrensaiten ähnlich. Je länger und dicker die Saite ist, an der wir zupfen, desto tiefer ist der erklingende Ton. Probiert auch das gerne mal am Instrument aus!

Die Bewegungen von u.a. Zunge, und Kiefer formen aus unserer Stimme dann Wörter.

Kopfstimme
verstärken
Kopfresonanz
tiefer
kleiner
Speiseröhre
Kindern
Schwingen
Kehlkopf
schwächen
höher
Hals
Schall
größer
Mundraum
Erwachsenen
Nase
ein
Bruststimme
Mund
Brustresonanz
Lufttröhre
Bauch
Lungen
aus
Lippen
Augen
Lärm
anders

Lückentext: Die Stimme

Die Stimme entsteht im

Der Kehlkopf sitzt ungefähr mittig in deinem Wenn du die Hand an den Hals nimmst und summst, kannst du spüren, dass dein Hals vibriert. Das sind deine Stimm lippen.

Der Mensch spricht und singt während der Ausatmung. Bevor deine Stimme erklingt, atmest du also Die Luft gelangt durch deine oder deinen Mund bis in die Lungen.

Während der Ausatmung fließt die Luft aus den durch die in den Kehlkopf und bringt dort die Stimm lippen zum Durch diese Schwin- gung entsteht, der zu deinem Stimmklang wird. So wie der Ton einer Gitarre erklingt, wenn man an den Saiten zupft.

Nicht nur von außen ist jeder Körper unterschiedlich. Auch die Größe und Beschaffenheit von Kehlkopf, Rachen, Mundraum und allen wichtigen Körperstrukturen sind dafür verantwortlich, dass jede Stimme klingt.

Die Resonanzräume in deinem Körper (....., Nasenraum, Rachenraum) deinen Stimmklang. Auch der Brustraum verstärkt unsere Stimme, wenn wir Sprechen. Des- halb reden wir beim Singen von tieferen Tönen auch manchmal von der Bruststimme. Wenn die Töne höher werden, verschwindet die immer mehr und die Kopfresonanz wird stärker. Das ist der Grund, warum wir von der Kopfstimme sprechen, wenn wir hohe Töne singen.

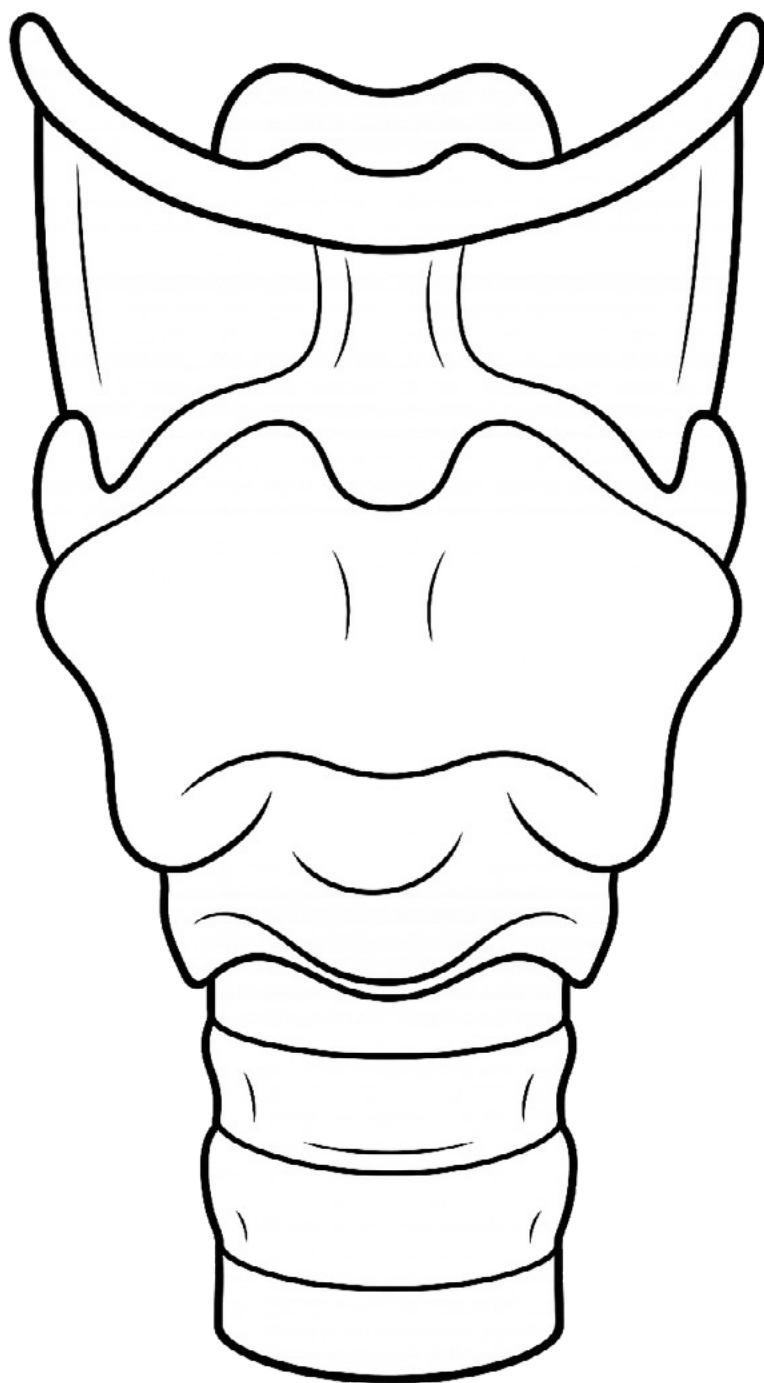
Diesen Unterschied kannst du wahrnehmen, indem du eine Hand flach auf dem Brustkorb ablegst und sprichst. Merkst du ein leichtes Kitzeln an der Hand? Das sind die Schwingungen, die durch deine Stimme entstehen. Wenn du nun mit einer hohen Stimme sprichst, kannst du das Kitzeln nicht mehr oder nur noch gering wahrnehmen. Nun verstärken die oberen Resonanzräume deine Stimme (z.B. der Nasenraum) und du sprichst in der

Wenn wir älter sind und wachsen, wächst auch unser mit. Deshalb sind die Stimmen von tiefer als die von

Männer haben außerdem einen größeren Kehlkopf und längere Stimm lippen als Frauen, deshalb klingt ihre Stimme Auch das ist bei Gitarrensaiten ähnlich. Je länger und dicker die Saite ist, an der wir zupfen, desto tiefer ist der erklingende Ton. Probiert auch das gerne mal am Instrument aus!

Die Bewegungen von u.a. Zunge, und Kiefer formen aus unserer Stimme dann Wörter.

Kehlkopf – Ausmalbild



Die Stimme(n) der Tiere

Erzähler oder Erzählerin: Im grünen Wald ist was los. Die Tiere streiten. Wer soll bestimmen, was passiert? Wer darf sagen, wann gegessen, gebaut und gespielt wird? Sie können sich nicht einigen.

Bär: Ich bin stark! Ich bestimme! Wenn ich brumme, hört man mich im ganzen Wald!

Eule: Stark sein reicht nicht. Ich sehe die Dinge von oben. Ich bin klug – ich sollte entscheiden.

Eichhörnchen: Pff! Ihr seid viel zu langsam! Ich springe von Ast zu Ast – ich habe den besten Überblick!

Ameise: Alle reden nur, keiner fragt die Kleinen! Ich arbeite viel. Ohne uns gäbe es keine Wege, keine Vorräte, kein Team!

Erzähler oder Erzählerin: Die Tiere schreien durcheinander. Keiner hört dem anderen zu. Da ruft der Specht vom Baum:

Specht: Hört auf! Was, wenn keiner allein entscheidet? Was, wenn wir gemeinsam besprechen und dann zusammen wählen?

Stille. Alle sehen sich an.

Bär: Also... du meinst: Jede Stimme zählt?

Eule: Und jede Meinung wird gehört?

Ameise: Auch die ganz Kleinen?

Eichhörnchen: Und die ganz Flinken?

Specht: Genau! Wir machen eine Versammlung. Jeder darf reden. Dann stimmen wir ab.

Erzähler oder Erzählerin: Die Tiere nicken. Es ist ungewohnt – aber alle freuen sich. Sie setzen sich in einen Kreis. Und zum ersten Mal hört einer dem anderen zu.

Chor (alle Tiere, nacheinander):
Gerecht ist, wenn alle mitreden.
Frieden ist, wenn niemand laut sein muss.
Demokratie ist, wenn wir zusammen entscheiden.



Peter und der Wolf

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Eines Morgens öffnete Peter die Gartentür
und ging hinaus auf die große, grüne Wiese.
Auf dem Ast eines großen Baumes saß Peters Freund, ein kleiner Vogel.

»Alles ist still und friedlich«, zwitscherte er vergnügt.
Bald darauf kam eine Ente angewatschelt.

Sie freute sich, dass Peter die Gartentür aufgelassen hatte,
und beschloss, in dem tiefen Teich auf der Wiese zu baden.
Als der kleine Vogel die Ente sah,
flog er hinunter, setzte sich neben ihr ins Gras und plusterte sich auf.

»Was bist du für ein Vogel, wenn du nicht fliegen kannst«,
sagte er. Und die Ente erwiderte:
»Was bist du für ein Vogel, wenn du nicht schwimmen kannst«, und stieg ins Wasser.

So stritten sie miteinander. Die Ente schwamm auf dem Teich,
und der kleine Vogel hüpfte am Ufer hin und her.
Plötzlich machte Peter große Augen.
Er sah eine Katze durch das Gras schleichen.

Die Katze dachte:
»Der Vogel streitet sich herum und passt nicht auf. Den werde ich mir fangen.«
Und lautlos schlich sie auf Samtpfoten heran.

»Gib Acht«, rief Peter, und der Vogel flog auf den Baum.
Die Ente quakte die Katze böse an – von der Mitte des Teiches her.

Die Katze ging um den Baum herum und dachte:
»Lohnt es sich, so hoch hinauf zu klettern? Wenn ich oben bin, ist der Vogel weggefliegen.«

Der Großvater kam aus dem Haus. Er war böse, weil Peter die Gartentür offen gelassen hatte.
»Hm – das ist gefährlich«, sagte er.
»Wenn nun der Wolf aus dem Walde kommt – was dann ?«

Peter nahm des Großvaters Worte nicht ernst.
Jungen wie er haben doch keine Angst vor dem Wolf!
Aber der Großvater nahm Peter bei der Hand,
machte die Gartentür fest zu und ging ins Haus.
Und wahrhaftig!

Kaum war Peter fort, da kam aus dem Walde der große, graue Wolf.
Im Nu kletterte die Katze auf den Baum.
Die Ente quakte. Und in ihrer Aufregung sprang sie aus dem Wasser heraus.
Aber so schnell sie auch lief, der Wolf war schneller.
Er kam näher und näher, erreichte sie, und dann packte er sie und verschlang sie auf einmal.

Und so sah es nun aus: Die Katze saß auf einem Ast,
und der Vogel auf einem anderen Ast –
nicht zu nah bei der Katze.
Und der Wolf lief immer um den Baum herum
und starrte mit gierigen Blicken hinauf.
Peter stand hinter der geschlossenen Gartentür,
sah alles, was da vor sich ging,
und hatte überhaupt keine Angst.
Er lief ins Haus, holte ein starkes Seil
und kletterte auf die hohe Gartenmauer.
Ein Ast des Baumes, um den der Wolf herum lief, reichte über die Mauer.

Den Ast ergriff Peter und kletterte so in den Baum hinüber.
»Flieg hinab«, sagte Peter zu dem kleinen Vogel.
»Und dem Wolf immer um den Kopf herum. Aber gib Acht, dass er dich nicht fängt.«

Mit den Flügeln berührte der kleine Vogel fast die Nase des Wolfes,
während der Wolf wütend nach ihm schnappte.
Wie der kleine Vogel den Wolf ärgerte,
und wie der Wolf ihn zu fangen versuchte ...

Aber der Vogel war geschickter, und der Wolf schnappte ins Leere.

Inzwischen hatte Peter eine Schlinge gemacht
und ließ das Seil vorsichtig herunter.
Er fing den Wolf beim Schwanz und zog die Schlinge zu.

Als der Wolf merkte, dass er gefangen war,
sprang er wild umher und versuchte sich loszureißen.
Aber Peter machte das andere Ende des Seils am Baum fest,
und je wilder der Wolf herumsprang, um so fester zog sich die Schlinge.

Nun aber ...
Nun kamen die Jäger aus dem Walde.

Sie waren dem Wolf auf der Spur, und als sie näher kamen,
schossen sie mit ihren Flinten.

Aber Peter rief vom Baum herab: »Ihr sollt nicht schießen!
Der kleine Vogel und ich, wir haben den Wolf doch gefangen.
Helft uns nun, ihn in den Zoo zu bringen.«

Und nun, nun stellt euch den Triumphzug vor:

Peter vorneweg,
hinter ihm die Jäger mit dem großen, grauen Wolf
und am Schluss des Zuges der Großvater und die Katze.
Der Großvater schüttelte den Kopf und sagte:
»Na ja, aber wenn Peter den Wolf nun nicht gefangen hätte –
was dann ?«

Über ihnen flog der kleine Vogel und zwitscherte:
»Was sind wir beide, Peter und ich, für tapfere Gesellen –
seht, was wir gefangen haben!«

... Und wenn man ganz genau hinhört,
kann man die Ente im Bauch des Wolfes quaken hören.
Denn der Wolf hatte sie in der Eile lebendig heruntergeschluckt.

Beispielsätze

Morgens gibt es Müsli.

Der Riese ist groß.

Am Montag hat sie frei.

Zum Glück kommt der Sommer bald.

Im Frühling blühen Blumen.

Der Bus hat viel Verspätung.

Am Morgen geht sie joggen.

Der Regenbogen ist sehr bunt.

Im Spiegel ist ein kleiner Kratzer.

Auf dem Flohmarkt kaufe ich Bücher.

Das Mädchen wünscht sich ein neues Spielzeug.

Zum Kaffee isst er gerne Kuchen.

Die Zeitung wurde doch vom Nachbarn geklaut.

Zurzeit liegt zum Glück kein Schnee auf den Straßen.

Im Urlaub holte er sich einen Sonnenbrand.

Am Flughafen sind die Menschen oft in Eile.

Der Fernseher ist schon seit sieben Tagen kaputt.

Wenn es regnet, ist ein Regenschirm sehr hilfreich.

Es gibt viele Menschen, die sehr gerne Bücher lesen.

Letztes Jahr hat Frau Freitag einen Kater gefunden.

Das große Spinnennetz hängt seit Monaten in der Ecke.

Das Türschloss wurde schon ganz oft zerstört.

- Akustisch:** Akustik ist die Wissenschaft von Schall und Klang. Akustisch beschreibt alles, was mit dem Hören oder Schall zu tun hat.
- Akustische Phänomene spielen eine zentrale Rolle in Musik, Sprache und Kommunikation, da sie den Klang von Instrumenten, Stimmen und Umgebungsgeräuschen beschreiben. Dabei geht es nicht nur um die Lautstärke, sondern auch um Tonhöhe, Klangfarbe und Raumakustik.
- Ambiguitätstoleranz:** Ambiguitätstoleranz beschreibt die Fähigkeit, Unklarheiten, Widersprüche oder Unsicherheit auszuhalten, ohne sich davon überfordert zu fühlen. Menschen mit hoher Ambiguitätstoleranz können mit Situationen umgehen, die nicht eindeutig sind, und müssen nicht sofort alles festlegen oder auflösen.
- Gerade in künstlerischen Prozessen, wie z.B. bei Improvisation oder Instant Composition, spielt diese Haltung eine große Rolle: Man bleibt offen für Überraschungen, lässt Unvorhergesehenes zu und kann mit Mehrdeutigkeiten kreativ arbeiten, anstatt sie zu vermeiden.
- Ästhetik:** Der Begriff Ästhetik bezeichnet die Lehre von der Wahrnehmung und vom Schönen. Ursprünglich stammt das Wort aus dem Griechischen (aisthesis = Wahrnehmung, Empfindung). Heute versteht man unter Ästhetik meist die Theorie darüber, wie Menschen Kunst, Schönheit oder Sinneseindrücke wahrnehmen oder den besonderen Stil, der etwas schön, interessant oder berührend macht.
- Im künstlerischen Kontext beschreibt Ästhetik also wie etwas wirkt (z.B. welche Atmosphäre oder Stimmung es hat) und wie Künstler*innen etwas gestalten, um beim Publikum eine Wirkung zu erzielen.
- Dissonanz:** Dissonanz (von lateinisch dis – »auseinander«) beschreibt Klänge, deren Töne sich ungewohnt oder disharmonisch anhören, sodass sie ein Gefühl von Spannung erzeugen.
- Etonus:** Als Muskeltonus wird der Spannungszustand von Muskulatur bezeichnet. Bezogen auf den jeweils erforderlichen Grad an Spannung wird dabei unterschieden zwischen Etonus (»Nutzspannung« oder »Spannungsausgleich«), Hypertonus (»Überspannung«) und Hypotonus (»Unterspannung«). [...] Der Begriff des Etonus beschreibt den Zustand der Ökonomie, d. h. einerseits einen für den jeweiligen Halte- oder Bewegungsvorgang adäquaten Einsatz von Gesamtkraft, andererseits die gleichmäßige Verteilung von Aktivität auf alle beteiligten Muskeln. Es besteht eine flexible Nutzspannung, die als optimale Ausgangslage für muskuläre Reaktionen im Sinne von Bewegung gilt. (Hammer, 2012, S.43)

Hörsystem:	Das Hörsystem umfasst alle Strukturen und Prozesse, die notwendig sind, um akustische Reize aus der Umwelt in elektrische Signale umzuwandeln und diese Signale an das Gehirn weiterzuleiten. Seine verschiedenen Abschnitte dienen der Schallaufnahme (Außenohr), der Schallweiterleitung (Mittelohr) und der Schallverarbeitung (Innenohr).
Instant Composing:	Instant Composition ist eine Praxis, die vor allem in Tanz, Theater oder Musik angewendet wird. Dabei entstehen Kompositionen nicht durch vorherige Planung, sondern werden während der Aufführung spontan entwickelt. Es handelt sich um eine besondere Form der Improvisation, in der ein Werk im Moment erschaffen wird. Die Künstler*innen übernehmen dabei gleichzeitig die Rollen von Materialentwickler*innen, Komponist*innen und Ausführenden.
Knochenleitung:	Die Weiterleitung von Schall, über den Schädelknochen direkt zum Innenohr, nennt sich Knochenleitung.
Lautsprache:	Die Sprache, die anhand von Sprachlauten durch Artikulationsorgane, wie z.B. Kehlkopf, Zunge und Lippen, erzeugt wird.
Luftleitung:	Schallwellen werden von der Ohrmuschel aufgefangen und durch den äußeren Gehörgang ans Trommelfell weitergeleitet. Dort versetzen sie das Trommelfell in Schwingung. Diese Schwingungen werden über die Gehörknöchelchenkette des Mittelohrs auf das Innenohr übertragen. Diese Art von Schallweiterleitung nennt sich Luftleitung.
Museumsgang:	Der Museumsgang [...] ist eine Methode, bei der die Lernenden das Präsentieren der Ergebnisse einer Gruppenarbeit üben sollen. Die Ergebnisse werden wie in einem Museum oder einer Kunstgalerie im gesamten Klassenzimmer an den Wänden befestigt und ausgestellt. (www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/museumsgang)
Nonverbal:	Nonverbal bezeichnet Kommunikation ohne gesprochene Worte, z.B. mit Hilfe von Gestik, Mimik, Körpersprache oder Tonfall.
Refrain:	Ein Refrain ist der sich wiederholende Teil eines Liedes. Meistens gleichbleibend in Text, Melodieverlauf und harmonischer Struktur.
Rhythmical:	Ein Rhythmical ist eine Form des rhythmischen Sprechens, bei der mehrere Gruppen unterschiedliche Texte oder Sprüche gleichzeitig vortragen. Durch das rhythmische Übereinanderschichten der Stimmen entsteht ein vielschichtiger Klang, der sowohl das Rhythmusgefühl als auch

die Zusammenarbeit fördert. Ergänzend können Körperpercussion und Bewegung eingesetzt werden, sind jedoch nicht zwingend erforderlich.

Sprachrhythmus: Der Sprachrhythmus bezeichnet das charakteristische rhythmische Muster und den Fluss der Sprache beim Sprechen, zum Beispiel die Betonung und Pausen in einem Satz wie »Ich bin müde«.

Stimmtstehung: Die Stimmentstehung beschreibt den Prozess, bei dem der Stimmklang durch die Schwingung der Stimmlippen im Kehlkopf entsteht. Dabei ist der gesamte Vorgang gemeint, bei dem die ausgeatmete Luft, die Stimmlippen im Kehlkopf in Schwingungen versetzt und diese Schwingungen dann durch den Rachenraum, Mund, Zunge etc. zur Stimme geformt werden.

Stimmpflege: Stimmpflege bezeichnet den achtsamen und gesunden Umgang mit der eigenen Stimme, um ihre Leistungsfähigkeit und Gesundheit zu erhalten. Dazu zählen Maßnahmen wie ausreichendes Trinken, stimmliches Aufwärmen, Vermeidung von Überlastung (z.B. langes oder lautes Sprechen) sowie regelmäßige Stimmpausen. Auch eine situationsadäquate Atmung und eine aufrechte Körperhaltung tragen zur Stimmgesundheit bei. Stimmhygiene ist besonders wichtig für Menschen, die ihre Stimme häufig und intensiv nutzen, etwa beim Singen oder in sprechintensiven Berufen (z.B. Lehrer*innen, Schauspieler*innen, Moderator*innen).

Stimmstörung: Eine Stimmerkrankung oder Stimmstörung (Dysphonie) äußert sich im Wesentlichen durch eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit der Stimme, verbunden mit einer vorübergehenden oder andauernden Veränderung des Stimmklangs. Diese Klangveränderung macht sich hauptsächlich als eine Beimischung von Geräuschanteilen im Stimmklang bemerkbar, was als Heiserkeit bezeichnet wird. Eine Stimmerkrankung basiert entweder auf einer organischen Veränderung des Kehlkopfes wie Entzündungen oder Tumoren oder auf einer Störung der Kehlkopffunktion. (Hammer & Teufel-Dietrich, 2017, S.55)

Stimmwechsel (Mutation): Als Stimmwechsel, auch Stimmbruch (umgangssprachlich) oder Mutation (fachsprachlich) genannt, wird die Stimmveränderung während der Geschlechtsreife bezeichnet. Da auch der Kehlkopf und die Stimmlippen stark wachsen, sinken die Stimmen bei Jungen und Mädchen ab. Bei den biologisch männlichen Stimmen wird die Stimme i. d. R. eine Oktave tiefer. Bei biologisch weiblichen Stimmen sinkt sie um eine Terz. (Wendler, Seidner, Eysholdt, 2005, S. 92f.)

Visual Vernacular (VV): Visual Vernacular ist eine Kunstform, die von gehörlosen Menschen entwickelt wurde, um Geschichten und Konzepte visuell darzustellen. Es kombiniert Elemente aus physischem Theater, Pantomime, Poesie und Gesten, um eine kraftvolle, visuelle Erzählung zu schaffen. VV nutzt starke Bewegungen, ikonische Zeichen der Gebärdensprache, Gesten und Mimik, um die Welt in ihrer visuellen Komplexität darzustellen.

Vocal Painting: Vocal Painting (VoPa) ist eine Art Gebärdensprache, mit der improvisierte Chormusik spontan und live gestaltet werden kann. Inspiriert wurde dieses Konzept von der Circle Singing-Praxis, bei der Sänger:innen im Kreis stehen und gemeinsam wiederkehrende Muster erfinden, die sie Schicht für Schicht zu vielschichtigen Vokalstücken ausbauen.

Basierend auf der Idee des Soundpaintings hat Prof. Jim Daus Hjernøe aus Dänemark Vocal Painting speziell für die kreative Arbeit mit Chören und vokalen Ensembles entwickelt. Mit mehr als 75 unterschiedlichen Gesten können Chorleiter:innen oder auch Mitglieder einer Gruppe während der Performance musikalische Elemente wie Rhythmus, Lautstärke, Klangfarbe, Text, Harmonie oder den Wechsel zwischen Solo- und Gruppenpassagen gezielt lenken.

Über die Autorinnen

Mascha Corman

Mascha Corman ist Sängerin, Komponistin und Musikvermittlerin mit einem Master in Jazzgesang, Komposition und Bachelor in Gehörlosenpädagogik. Ihre künstlerische Arbeit konzentriert sich auf die Erforschung der menschlichen Stimme und die Verbindung von Wort, Ton und Geräusch. Mit ihrer Musik bewegt sie sich im Bereich des experimentellen Jazz und lässt sich dabei immer wieder von anderen Genres und Kunstformen inspirieren.

Mascha war auf Konzerttourneen in Europa, Japan, Russland und den USA unterwegs. Sie kuratiert die Reihe für freie Improvisation »Soundtrips NRW«, unterrichtet an verschiedenen Akademien und Hochschulen und engagiert sich in transgenerationalen Kunstprojekten sowie der Musikvermittlung, unter anderem für die Jazz-Schmiede Düsseldorf.

www.maschacorman.de

Magdalena Otto

Magdalena Otto ist ausgebildete Musikpädagogin und Musikerin, die in ihrer Arbeit künstlerische und musikpädagogische Praxis miteinander verbindet. Sie hat einen Bachelorabschluss in Jazzgesang vom ArtEZ Konservatorium Enschede, einen weiteren Bachelor in Jazzkontrabass vom Institut für Musik in Osnabrück sowie einen Masterabschluss in Elementarer Musikpädagogik und Jazzgesang von der Hochschule für Künste Bremen erlangt. Zusätzlich ist sie staatlich geprüfte Grundschullehrerin. Neben ihrer Tätigkeit in der Erwachsenenbildung liegt ein Schwerpunkt auf der musikpädagogischen Arbeit mit Kindern. Dabei bezieht sie künstlerische Elemente und interdisziplinäre Kunstformen in den Unterricht ein und entwickelt Formate, in denen kreative Ausdrucksformen und ästhetisches Erleben eine Rolle spielen.

Alexandra Wagner

Alexandra Wagner ist leidenschaftliche Musikerin, Gesangspädagogin und Logopädin. Sie absolvierte ihr Bachelor-Studium in Musikerziehung mit dem Hauptfach Jazzgesang am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück und an der Musikhögskolan Ingesund in Arvika (Schweden). Die logopädische Ausbildung schloss sie am Universitätsklinikum Essen ab und machte anschließend die Weiterbildung zur Fachtherapeutin für Stimme.

In ihrer langjährigen Berufserfahrung als Stimmtherapeutin und Gesangspädagogin hat sie ein breites Wissen über die Stimme und ihre Funktionsweise erlangt, welches sie u.a. als Dozentin an der Akademie der Logopädie (Herne) und in ihren Stimme-Workshops mit angehenden Fachkräften und Interessierten teilt.

Neben der Tätigkeit in der Lehre ist Alexandra außerdem als Künstlerin aktiv und verbindet mit ihrer Band Vandra ihre musikalische Leidenschaft für skandinavische Volksmusik und Jazz.

www.stimmfest.com

Hammer, Sabine, Teufel-Dietrich, Anna; Thiel, Monika M. (Hrsg.), Wanke, Mascha (Hrsg.), Weber, Susanne (Hrsg.) (2017): Stimmtherapie mit Erwachsenen. 6. Auflage. Berlin: Springer Verlag.

Hammer, Sabine; Thiel, Monika M.(Hrsg.), Frauer, Caroline (Hrsg.) (2012): Stimmtherapie mit Erwachsenen. 5.Auflage. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.

Tesche, Bianca (2012): Ratgeber! Stimme und Stimmhygiene. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Wendler, Jürgen, Seidner, Wolfram, Eysholdt, Ulrich (2005): Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie. 4. Auflage. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

https://www.inklusives-arbeitsleben.lwl.org/visual-vernacular_interview_eyk-kauly/ (zuletzt eingesehen am 02.08.2025)

<https://inklusiv.online/ratgeber/musikdolmetschen/#:~:text=Musikdolmetschen%20ist%20die%20Kunst%2C%20Musik,Darstellungen%20oder%20taktile%20Erfahrungen%20geschehen> (zuletzt eingesehen am 02.08.2025)

